

Nachrichten und Anzeiger

für Naumburg, Brandis, Borsdorf, Beucha, Trebsen und Umgebung

Anzeigenpreis: Die gesetzte Millimeterseite 6 Pf., Textteil (Buchhalt.) Millimeterseite 14 Pf. Nachschlag nach feststehender Preisliste. Für Blätter und bei fernmündl. Anzeigen- und Texttaufgabe wird keine Gewähr für Richtigkeit übernommen. Zahlungs- und Erfüllungsort Naumburg. Druck u. Verlag: Bülow & Eule, Naumburg, Markt 3, Fernruf 502. Geschäftsstelle in Brandis: Bülow & Eule, 12, Ruff 261. Anzeigenannahme bis 9 Uhr vorm.



Diese Zeitung erscheint täglich (außer an Sonn- und Feiertagen) nachmittag, 4 Uhr. Bezugspreis monatl. RM. 2.— einschl. Aussträgergebühr. Einzelnummer 10 Pf., Sonnabend, 15 Pf. Der Bezugspreis ist im voraus zahlbar. Im Falle höherer Gewalt hat der Besitzer keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Abzulieferung des Bezugspreises. Für Rückgabe unverlangt zugesandter Schriftstücke wird keine Gewähr geleistet.

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Bürgermeister von Naumburg, Brandis, Borsdorf und Beucha behördlicherweise bestimmte Blatt. Es enthält auch Bekanntmachungen des Finanzamtes Grimma. Diese Zeitung ist hervorgegangen aus den 1890 gegr. „Nachrichten für Naumburg“ u. 1904 gegr. „Nachrichten und Anzeiger für Brandis, Borsdorf, Trebsen u. Umg.“

Nummer 90

Mittwoch, den 10. Mai 1939

50. Jahrgang

Namenloses Elend über Palästina

Dem britischen Oberkommissar in Palästina sind in der letzten Zeit mehrere Hilsenreise der schwerbedrängten arabischen Zivilbevölkerung zugegangen, durch die die Weltöffentlichkeit erneut Kunde erhält von dem namenlosen Elend, das durch die „Besiedlungs“-Methoden der Londoner Regierung, die sich doch nie genug ihrer „humanitären“ Gestaltung rühmen kann, verursacht wurde. Vor allem aber sind es die Frauen, die unermüdliches Leid zu ertragen haben. Nicht allein, daß ihre Männer, eng zusammengepfercht, in menschenunwürdigen Konzentrationslagern gequält werden, nur zu oft müssen sie zusehen, wie ihre Kinder brutal ausgepeitscht und dann weggetrieben werden, ja, sie müssen selbst ihre neugeborenen Kinder einem ungewissen Schicksal hinschlafen überlassen.

Frauen in Geburtswehen wurden, wie es in einer Eingabe an den Oberkommissar heißt, von den Soldaten geworfen, das Bett zu verlassen und im Freien zu gebären. Andere wieder mußten ihr Kind kurz nach der Geburt im Stich lassen. Das Militär verließ das Dorf erst, als die Einrichtungen und die Vororte zerstört und alle Hütten niedergebrannt waren.

Besonders eingehend haben die Frauen des Dorfes Beita-Sima ihre Leidenschaften in einem Schreiben an die fremden Konsulnate in Jerusalem dargelegt. Es heißt darin:

Jeder Verkehr mit dem umliegenden Dörfern ist verboten. Die Frauen und Männer sind getrennt an einem Platz außerhalb des Dorfes seit dem ersten Tage eingeschlossen. Als Speise werden ihnen Brügel, Wörter und zweitäriger Tod gereicht. Drei Tage lang gab man ihnen nichts zu essen. Zu trinken bekommen die Frauen und Kinder nur Wasser, in dem sich die Soldaten gewaschen haben. Die Männer müssen den ganzen Tag mit erhobenem Kopf in der Sonne stehen, und wehe dem Schwachen, der diesem Befehl nicht nachkommen kann: er wird durchgeprügelt, bis er zusammenbricht.

Alle Helder und Häuser sind zerstört. Keine Mauer, kein Blatt, kein Haus, die nicht durchgeholt wurden und kein Brunnen, der nicht zerstört wurde. Kein Korn und kein Öl wurde in den Häusern gelassen. Das Dorf kann sich nie wieder erholen. Die Zahl der unzähligen Getöteten ist noch nicht be-

kannt. Die Truppen entführten zahlreiche Männer nach einer unbekannten Richtung und schossen auf sie. Jeder wird solange geschlagen, bis er aussagt. Selbst Frauen und Kinder werden nicht gehont. Zahlreiche Fehlgeburten sind die Folgen dieser Graueln. Auch die Gräber werden gehändert und die Knochen verbrannt. Die Bewohner der umliegenden Dörfer, die den Einwohnern von Bet-Ama Brot und Neden bringen wollten, wurden davon gehindert und mit den Dorfbewohnern einschlossen und geprägt.

Hände sprechen solche Hilsenreise, deren wir unzählige wiedergeben könnten.

Englische Flakständig bemann

Das britische Mobilmachungsgefecht vor dem Unterhaus

Kriegsminister Hore-Belisha brachte im Unterhaus die neue Gefechtsvorlage in zweiter Lektion ein, durch die die zukünftigen Wehrminister ermächtigt werden, ohne die bisherigen Formalitäten sämtliche Reserven der britischen Flotte, des Landheeres einschließlich der Luftwaffe und der Flak-Einheiten unter die Fahne zu rufen. Um die Reserven des britischen Heeres mit dem Umgang der modernen Waffen vertraut zu machen beabsichtige die Regierung, in diesem Jahre in regelmäßigen Abständen die Reservisten zu Übungen auf ihren Kriegssäulen heranzuziehen. Die Reservisten der Flak-Einheiten würden ebenfalls laufend und jeweils einen Monat zu Übungen herangezogen werden. Diese Ankündigung Hore-Belishas bedeutet, daß die Flak von Reservisten ständig bemann sein werden.

Der liberale Abg. Mandel versuchte im Unterhaus, die Abgeordneten für eine Gefechtsvorlage zu gewinnen, die vor sieht, daß im Kriegsfall diejenigen, die wegen ihres hohen Vermögens Sondersteuern zahlen, einen Teil ihres Vermögens dem Staat für Rüstungszwecke zur Verfügung stellen sollen. Der Vorschlag Mandels wurde jedoch von den anderen Rednern kritisiert, und es gelang ihm nicht, die notwendige Mehrheit zur Einbringung seiner Vorlage zu holen.

Ungarischer Protest gegen Polen

Berührung Ungarns durch beleidigende Presseangriffe

Der halbamtliche „Pester Lloyd“ verwarf sich heute an leidlicher Stelle unter der Überschrift „Eine offene Frage an Polen“ in nachdrücklicher Form gegen polnische Presseangriffe gegenüber Ungarn.

Demgegenüber wird festgestellt, daß sowohl die verantwortlichen ungarischen Staatsmänner als auch die ungarische Presse seit der Entwicklung einer gemeinsamen polnisch-ungarischen Grenze Polen gegenüber stets die traditionelle Freundschaft betont hatte und von dieser Haltung auch im Zusammenhang mit den Ereignissen der jüngsten Zeit, die Polen in eine schwierige Lage gebracht hatten, nicht abgewichen seien.

Um so größeres Schrecken, ja bittere Enttäuschung, habe es erwartet, daß seit einiger Zeit in mehreren angehörenden Organisationen der polnischen Presse Artikel erschienen seien, die Ungarn in beleidigender Weise verhöhnten.

Der „Pester Lloyd“ erklärt jedoch: Die polnischen Angriffe berührten uns zu der offenen Frage, wie sich die verantwortlichen politischen Kreise zu den Angriffen stellen. So wie die Dinge heute liegen, stehen wir uns zu der Annahme gezwungen, daß in Polen Ungarn gegenüber eine neue Strömung der Überhand gewonnen hat, die sich von keinem guten Glauben leiten läßt.

Wenn unsere Frage ungehört verhallen oder nicht die Antwort erhalten sollte, die wir erhoffen, mit anderen Worten, wenn sich die schwerbeleidigenden Äußerungen polnischer Presseorgane Ungarn gegenüber wiederholen sollten, dann müßten wir notgedrungen eine Aenderung der Lage zur Kenntnis nehmen.

Jetzt soll es Liberia sein

Herr Tilho spricht von einem deutschen Überfall

Der für seine deutschfeindliche Einstellung berüchtigte französische Referenten Tilho stellt den erstaunten und sicherlich nicht wenig erfreulichen Lesern des „Journal“ ein neues Schauerstück in Form eines längeren Auflasses auf. Er stellt darin die bange Frage, ob Deutschland vielleicht einen Gewaltstreich gegen die afrikanische Republik Liberia vorbereite. Tilho hält diese von außerordentlichen Scharfsinn zeugende Vermutung auf die Behauptung, daß das deutsche Geschwader vom Mittelmeer wieder in den Atlantik ausgelaufen ist und — so spricht der Herr General lustig weiter — vielleicht einen Handstreich gegen Liberia im Schild führe. Damit sich aber alle Gütgläubigen bald wieder von ihrem Schreck erholen können, fügt er trostend hinzu, es sei sicher, daß England und Frankreich sowie zahlreiche amerikanische und europäische Staaten auf der Seite Liberias stehen würden...

Moskau widerlegt Reuter!

Eine peinliche Feststellung der sowjetamericischen Telegraphenagentur

Die sowjetameriche Telegraphenagentur verbreitet folgende Mitteilung: „Nach Nachrichten, die aus London kommen, hat die Agentur Reuter durch Rundfunk verbreitet, daß die englische Antwort auf die Vorhersage der Sowjetunion folgende hauptsächliche Gegenvorhersage enthält: 1. Die Sowjetunion soll jedem ihrer Nachbarstaaten einzeln eine Garantie geben. 2. England verpflichtet sich, die Sowjetunion zu unterstützen, wenn diese im Ergebnis der Durchführung der übernommenen Garantien in einen Krieg eintritt.“

Auf Grund von Angaben aus autoritativen sowjetischen Kreisen kann die TASS erklären, daß diese Mitteilung der Agentur Reuter nicht ganz den Tatzen entspricht. Die Sowjetregierung hat in Wirklichkeit am 8. Mai die „Gegenvorhersage“ der englischen Regierung erhalten, gegen welche auch die französische Regierung keinen Einpruch erhebt.

In diesen Vorhersagen ist nicht die Rede davon, daß die Sowjetregierung jedem ihrer Nachbarstaaten einzeln garanti-

ren soll. Darin steht es vielmehr, die Sowjetregierung sowie England und Frankreich sofort Hilfe leisten in dem Falle, wenn diese letzteren in militärische Aktionen eintreten in Übung der von ihnen übernommenen Verpflichtungen für Polen und Rumänien.

In den „Gegenvorhersagen“ der englischen Regierung wird jedoch nichts erwähnt von irgendeiner Unterstützung, welche die Sowjetunion und Frankreich aus der Basis der Gemeinsamkeit erhalten würde, wenn sie gleichermassen in militärische Aktionen hineingezogen würde in Wahrnehmung der von ihr übernommenen Verpflichtungen gegenüber dem einen oder anderen der Staaten Osteuropas.

Gemischte Gefühle

USA-Zeitung warnt vor Englands Freundschaft.

Mit welch gemischten Gefühlen die englisch-amerikanischen Freundschaftsbeteuerungen in Amerika aufgenommen werden, geht aus einem Artikel der größten Zeitung Amerikas, der „New York Daily News“, hervor. Das Blatt hält es für notwendig, seiner großen Leserschaft Verhaltungsmaßregeln für den Besuch des englischen Königspaars in den Vereinigten Staaten zu geben, und betont, es wäre unhöflich, das Königspaar auszuzischen oder auch nur schweigend zu empfangen.

Das amerikanische Volk sollte wenigstens höflich applaudieren, es solle aber keinen Augenblick vergessen, daß das Königspaar nicht nach Amerika kommt, weil es das amerikanische Volk liebt, sondern um den Amerikanern einzureden, daß ihre Interessen mit den britischen identisch wären.

Die Briten wollten in Amerika nicht nur britische Waren, sondern auch britische Konflikte und Händel verkaufen. Das Blatt warnt vor den „internationalen Amerikanern“, die den Königsbesuch propagandistisch ausschlagen würden, um Amerika in einen Krieg für England hineinzutreiben.

Amerika baut 144 neue Kriegsschiffe

Das Abgeordnetenhaus der Vereinigten Staaten nahm die Marinevorlage an, die 773,4 Millionen Dollar für den Bau von 144 Kriegsschiffen, darunter zwei 45.000-Tonnen-Schlachtschiffe, die Anschaffung 500 neuer Marinestruktzugehörigkeiten, bewilligt. Die angenommene Vorlage, die im Rahmen des Flottenbaugesetzes eingeführt wurde, bewilligt auch 2,9 Millionen Dollar für die Errichtung von Marinestruktzugehörigkeiten, die der Budgetausdruck aus der ursprünglichen Vorlage gestrichen hatte. Die Vorlage geht nun an den Senat weiter.

Stelldeicheln der Heiter

Blum reist nach London zu Attlee und Eden.

Der französische jüdische Marzistenhäuptling Leon Blum hat sich nach London begeben. Dort wird er Befriedungen mit dem englischen Arbeiterpartei Attlee und den nicht ganz unbekannten Heiter Churchill und Eden haben.

Wie die radikalsoziale Zeitung „Le Nouvel“ berichtet, ist die Zahl der eingeschriebenen Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei Frankreichs im Verlauf des vergangenen Jahres um rund 100.000 auf 180.000 für ganz Frankreich gestiegen. Dieser Mitgliederrückgang hat das ohnedies schwache Budget der Partei aus dem Gleichgewicht gebracht.

Der Stahlblock

In einer Unterredung vor seiner Rückkehr aus Italien hat Reichsaußenminister von Ribbentrop die Bedeutung des Mailänder Paktes dahingehend umschrieben, daß Deutschland und Italien gegen jeden Angriff gewappnet sind und zur gleichen Stunde hat Lloyd George, einer der Väter des Verfaßtes-Beifusses, der nunmehr einen neuen Schlag erhalten hat, im englischen Unterhaus eine Tirade über die neue militärische Kräfteverteilung von Stalins gesprochen, die immerhin kennzeichnend für den Kabinett der Demokratie über den Achsenkrieg zu sein scheint. Lloyd George hat darauf hingewiesen, daß im Konfliktfälle auf der einen Seite Frankreich und Polen stehen würden sowie England, daß im Bestfall ein Expeditionskorps entspringen könnte, das so stark sei wie 1914. Auf der anderen Seite aber ständen Millionen von Deutschen und das italienische Heer, die zusammen rein zahlenmäßig stärker und außerdem besser diszipliniert und ausgebildet und obendrein noch erfahrener seien. Deutschland und Italien zusammen könnten zweimal so starke Heere ausspielen wie Frankreich, Polen und England zusammen. Frankreich müsse außerdem die Pyrenäengrenze bewacht halten und die italienische Grenze. Frankreich könnte somit nur 150.000 Mann in einem Angriff auf Deutschland zur Unterstützung Polens werfen. Die drei Garantien an Polen, Rumänien und Griechenland seien die unverantwortlichen Verpflichtungen, die je ein Land auf sich genommen habe. Außerdem übersehe man im heutigen Bild die Stellung Japans. Japan sei in seinem Feldzug jetzt 2000 Meilen der indischen Grenze nähergerückt. Zur letzten Krieg habe England eine Million Mann aus Indien holen können. Frankreich eine halbe Million aus Indochina. Das sei heute nicht mehr möglich, und hier liege die größte Gefahr, die es für das britische Empire gegeben habe.

Wir haben diese „Randbemerkungen“ Lloyd Georges deshalb so ausführlich noch einmal zitiert, weil sie die Kräfteverlagerung auf militärischem Gebiet gegenüber dem Weltkrieg in bemerkenswerter Weise beleuchten, wenn hinter diesen Ausführungen auch der Wunsch steht, durch das Schiedsgericht der militärischen Überlegenheit der Achsenmächte die britische Regierung dazu zu bewegen, umgehend den Pakt mit Moskau abzuschließen. Man weiß in den Hauptstädten der großen Demokratien ganz genau, daß die Achse Stahlhart ist und daß nach dem militärischen Bündnis die Macht und die Festigkeit der Verbindung Berlin-Rom noch beträchtlich gesteigert ist. Die Führungnahme zwischen der Wehrmacht Großdeutschlands und des Imperiums datiert nicht erst heute, so daß auch in dieser Hinsicht das Mailänder Ereignis den Abschluß einer organischen Entwicklung darstellt. Die Zusammenkunft Stalini-Pariani in Innsbruck Anfang April, die Teilnahme des italienischen Generalsabschlags an der Führerparade und der Besuch des Generalobersten von Brauchitsch in Italien und Nordafrika waren Etappen auf diesem Wege, nachdem bereits im Sommer 1937 sich der Duce anlässlich der großen Wehrmachtsumübung in Mecklenburg von der Ausbildung und Schlagkraft der deutschen Armee überzeugen konnte und Adolf Hitler vor Jahresfrist bei seinem Staatsbesuch in Italien einen starken Eindruck von der Stärke der italienischen Wehrmacht vermittelt erhalten hatte. Die engste familiär-schwäbische Verbundenheit der deutschen und der italienischen Armee wird in Zukunft noch vertieft werden und hoffentlich allen politischen Hafarden die Lust nehmen, den Einsatz dieser gewaltigen Kampfkraft herauszufordern.

Das italienische Kriegspotential hat heute eine Höhe erreicht wie nie zuvor. In 21 Armeekörpern mit 65 Divisionen ist das italienische Heer heute gegliedert, zu denen noch die Divisionen der faschistischen Miliz, die Grenztruppen und die Infanteriekommandos treten. Die Kriegsflotte verfügt über 400 Einheiten durchweg modernster Bauart, und die Luftwaffe besteht aus 93 Gruppen von Aufklärern, die in Bombergeschwadern zu je 400 Maschinen zusammengefaßt sind. Wenn auch die genaue Zahl der Luftschiffe nicht bekannt ist, so kann Italien nach Angaben Mussolinis rund 30.000 Flieger sofort einsetzen.

Nürzlich ist die italienische Armee einer tiefgreifenden Umorganisation unterzogen worden, wobei die Kriegserfahrungen in Afrika und Spanien eine wichtige Rolle gespielt haben. Man hat die sogenannte „zweigleisige Division“ eingeführt, die außerordentlich schlagkräftig und beweglich ist. Sie verfügt über zwei Infanterieregimenter — gegen bisher drei — und hat durch die Teilung einer großen Anzahl von Maschinengewehren eine erhöhte Feuerkraft neben wesentlich gesteigerter Beweglichkeit erhalten. So kommen auf je 1000 Infanteristen 80 bis 100 Maschinengewehre, Minenwerfer, Granatwerfer und Geschütze. Parallel zur Strukturveränderung der italienischen Division ist eine vermehrte Motorisierung und eine Neuordnung der Kommandobehörden gegangen. Alle diese Maßnahmen haben die Einsatzaufbereitung und Kampffertigkeit der italienischen Wehrmacht weiter gesteigert, was bei der schnellen und leistungsfähigen Eroberung Albaniens wieder deutlich geworden ist. Von entscheidender Bedeutung aber ist nicht zuletzt der Geist, der die italienischen Soldaten vom jüngsten Recruit bis zum höchsten Offizier beeilt. Die

Amtliches

Donnerstag, den 11. Mai 1939, 11 Uhr soll im Gasthof Threna ein Kleidermarkt, sowie 13 Uhr im Raunhof, Gasthaus Gambrinus, eine Kalbe meistbietend gegen Barzahlung öffentlich versteigert werden. Grimm, am 10. 5. 1939. St. Nr. 86/142, 52/22, 942 Vollstreckungsstelle des Finanzamtes.

Der Geist hat sich in Abessinien und Spanien bewährt und das Bewußtsein gestärkt, Träger einer geistlichen Mission zu sein. In einer müden, sterbenden Welt haben sich die jungen Völker, Deutschland und Italien, verbunden, und ihre Soldaten schützen den Marsch dieser beiden Nationen in eine Zukunft des Friedens und der Gerechtigkeit.

Aus Stadt und Land

Gesundes Volk, gesunde Kinder!

○ So, dat is wohl und dat is richtig,
Man snakt von Wadde und dat Kind,
Doch manchmal is oft Wadde wichtig.
He hett man blos nich mehr Tied,
Hüll is dat aber mol so wiet.
He nimmt de Mühl sic von de Wand,
Und sost den Jungen bi de Hand,
Denn bu'n in de warme Sünn
Sünd se de allerbesten Frünn,
Se springt und lacht in Lust un Wind
Jo dat is Wadde und sin Kind.
Paul Nohl.

Kampf dem Kartoffelläser!

Verschärfte Abwehrmaßnahmen gegen den Schädling.

Durch eine Verordnung des Reichsverbrauchungsministers sind die Bestimmungen zur Bekämpfung des Kartoffelläser einheitlich zusammengefaßt und insofern ergänzt worden, als es zum Zwecke der Ausrottung dieses Schädlings notwendig ist. Die Nutzungsberechtigten von Grundstücken, insbesondere mit Kartoffeln, Tomaten usw. bestellten Grundstücken, werden allgemein verpflichtet, auf das Auftreten des Kartoffelläser zu achten und alle verdächtigen Erscheinungen, die auf sein Vorkommen auf ihren oder anderen Grundstücken schließen lassen, unverzüglich der Polizei anzugezeigen. Die gleiche Anzeige pflichtigt auch jeder andere, der den Schädling findet oder entsprechende Beobachtungen macht. Um ein Auftreten des Kartoffelläser unverzüglich festzustellen, werden die zuständigen Behörden ermächtigt, für ein bestimmtes Gebiet eine Abzugszone zu errichten, das große Teile Preußens, Bayerns, Tirols, Thüringens und Braunschweigs sowie Württemberg, Baden, Hessen, das Saarland, Vorarlberg und Lippe vollständig umfaßt, nach Bedarf besondere Suchtage zur Abwehr des Kartoffelläser festzusetzen. Dabei kann auch das kolonialenweise Absuchen in einer Gemeinde angeordnet werden.

In einem in der Verordnung festgelegten Bekämpfungsgebiet, das zahlreiche preußische Kreise im Westen, u. a. die ganze Rheinprovinz, die Pfalz und das Saarland, ferner Teile Bayerns und die Länder Württemberg, Baden und Hessen sowie Vorarlberg umfaßt, werden die Nutzungsberechtigten verpflichtet, die mit Kartoffeln bestellten Grundstücke zu besprühen oder zu bestäuben.

Heute abend im Rundfunk

Mittwoch, 10. Mai.

Leipzig: 20.15 Konzert. Deutschlandhymne: 20.10 Deutsches Brahms-Konzert, 1939. Berlin: 21.00 Sinfonisches Konzert. Hamburg: 20.30 Froher Sang — heiterer Klang. Dresden: 20.30 Froher Sang — heiterer Klang. Königsberg: 20.15 Das beliebte Juwelenspiel. Schallplatten. Köln: 20.30 Volksliederstunde. München: 18.20 Konzert. Stuttgart: 20.15 Konzert. Frankfurt: 20.15 Konzert. Von Leipzig. Wien: 19.00 Volksmusik.

Die Pflege in der Gesundheitsführung der SA

Aufgabe und Pflicht der SA ist es, auch in der Gesundheitsführung, Bevölkerungspolitik und Rassenpflege im alten Kampfgeist in vorderster Front zu marschieren — als Vorbild für das ganze deutsche Volk! Nach dem Leitziel des verstorbenen SA-Obergruppenführers, Reichsärtzeführers Dr. Wagner umfaßt der Gesundheitsdienst der SA die gesundheitliche Überwachung und Sicherung aller SA-Männer und sorgt durch eine verantwortliche Gesundheitsführung für die Gesundheitspflege und die damit verbundene Leistungsteigerung. Für den Sanitätsdienst dürfen nur SA-Männer eingeteilt werden, die im SA-Dienst vollständig ausgebildet sind und die für den Sanitätsdienst erforderlichen körperlichen und geistigen Eigenschaften besitzen. Die Ausbildung geschieht durch einen SA-Arzt als Ausbildungsleiter und ist außerordentlich vielseitig. Für sie sind im Ausbildungsjahr mindestens 50 Unterrichtsstunden aufzuwenden. Den Schlüssel der Ausbildung bildet der Sanitätschein der SA, den alle Unterrichtsteilnehmer bei beendeter Ausbildung nach einer mit Erfolg bestandenen theoretischen und praktischen Sanitätsdienst-Prüfung erwerben müssen. Die Inhaber des Sanitätscheins tragen als Abzeichen die rot gewebte Lebensranke auf ovaler brauner Unterlage am linken Unterarm. Die SA-Männer des Sanitätskurses der SA-Standarte 179 müssen sich, soweit sie nach ihrer Grundausbildung bereits vor dem 9. Juni 1937 zum Sanitätsmann ernannt sind, einer Zusatzprüfung unterziehen, die sich auf den Bau und die Verletzungen des menschlichen Körpers, auf die Lehre von Verletzungen und Erkrankungen einschl. Kampftäferkenfertigungen und erste Hilfeleistung, praktische Verbandslehre und Krankenförderung erstreckt. Standortarzt Dr. Ledig hat dieser Tage von einer Anzahl von SA-Männern die Prüfung für den Sanitätschein der SA abgenommen, wobei trotz scharfer praktischer und theoretischer Anforderungen alle Bewerber die Prüfung bestanden.

Die Zeitung auch im Sommer lesen Ein Aufruf an die Bauernschaft

Bielsack ist es noch immer üblich, zu Beginn der Sommerzeit die Zeitung abzustellen und sie erst wieder vom Anfang des Winterhalbjahres an zu beziehen, weil man glaubt, im Sommer doch keine Zeit zum Zeitunglesen zu haben. Diese Annahme trifft nicht ganz zu, vielmehr findet sich auch in den arbeitsreichen Monaten manche Viertelstunde, die man seiner Heimatzeitung widmen kann. Gerade für den Bauern ist es in unserer Gegenwart sowohl Notwendigkeit wie Pflicht, im elgenden Belang den Zusammenhang mit dem politischen und wirtschaftlichen Geschehen im Vaterlande nicht zu verlieren. Und

Marktordnung und Fettlücke

Planung der Erzeugung — Steigerung der Leistung

In den Fachvorträgen sprach der Stellvertretende Vorstand der Hauptvereinigung der deutschen Milch- und Fleiwirtschaft, Dr. Ziegler, über die praktischen Auswirkungen der milchwirtschaftlichen Marktordnung und einige besonders aktuelle Fragen der Milchpreisbildung. Im Verlauf der Vereinigung und Neuordnung der Molkereien seien 2000 Molkereien neuinrichtungen oder Umbauten vorgenommen und 2000 Erweiterungen durchgeführt worden, wobei insgesamt 250 Millionen Reichsmark Kapital investiert worden seien. Die Erzeugung durch die Molkereien sei von 11 Milliarden Liter Milch im Jahr 1934 auf 14,8 Milliarden im Jahre 1938.

Die Buttererzeugung der Molkereien von 233 445 Tonnen aus 411 000 Tonnen geliegen,

wobei der Anteil der Molenbutter an der Gesamterzeugung von 56,5 auf 80,9 v. H. angewachsen sei.

Durch die molkereimäßige Butterherstellung werde der Bauer ein ganz erheblicher Teil von Arbeit abnehmen, was heute bei dem Mangel an Arbeitskräften von großer Bedeutung sei.

Dr. Wegener behandelte die deutsche Fettversorgung, eine der schwierigsten Fragen der deutschen Ernährungswirtschaft. Trotz gesteigerter Nachfrage infolge der ungeheuren Arbeitsleistung im Rahmen des Bierhauptplanes konnte

der Anteil inländischer Erzeugung am deutschen Fettverbrauch von 44 v. H. im Jahre 1932 auf rund 60 v. H. gesteigert werden.

Auf der anderen Seite sei ein Verständnis des Verbrauchers zur Lösung von Schwierigkeiten nötig.

Wie der Geschäftsführer der Hauptvereinigung, Ministerialrat Dr. von Cantein ausführte, betreut die Milchwirtschaft mit ihrer Buttererzeugung die nächstwichtigste Fettquelle: Schweinefett, -fett und -fett, die Margarine, Kunstmargarine und Pflanzenfettindustrie sowie die Ölsmengerarbeiteten Betriebe. Die Ordnung des Produktionsverhältnisses werde als wichtige Aufgabe angesehen. Man steht ferner nach einer besseren Bewertung der Reismilch, weil die Reismilchverwertung den Milchenthaltenen Nahrungsmittel untragbar ist.



Ortsgruppe

Morgen Donnerstag, 11. Mai 1939, 11 Uhr soll im Gasthof

dürften Sie noch uns kaum mit Ihnen es sich, mit dem Tomaten, Bi

Borsdorf

Elternabend abend haben Sch

die Turnhalle ein

anströmungen groß

wird den Besucher

hinter Paul Ge

humorvollen Ar

Lehren berichtet.

deren Abo

Rochmals Was

sei nochmals da

sammung am Ma

schlösschen Brand

Jahrganges 1901

Beucha mit

Wetternachrichten

So hört man nur

Rundfunk ab, im

Die Sonne lädt

bliden, die Blüte

es ist ganz und ga

hen, und doch tu

ist tatsächlich nicht ge

lieferierten Bauern

für den Bauern

aus, füllt dem Be

wichtigsten dies be

dingt wichtig. Aber

es als Regel gilt

3 gute Obstjahre si

dieser 3 guten Ja

überall keine richt

die bereits abge

stellen, daß tra

chen und auch Bi

Bienen haben an

gearbeitet und des

abwarten, was ur

Ammelshain

Arbeitsmänner

wirte. Anstelle de

polnischen Hilfsstr

wirten und Bauern

einheits eines Ar

beitsmänner wo

ken Alter stehen,

ein regelrechtes At

mit dem Einsat

zeltigt.

Polenz

Standesamt

bezirk Polenz —

Ein Tochter dem

Tochter dem Arbe

tschaffung

Amelshain, mit Al

Eduard Hildegard O

Eduard Hermann Gu

ot. Außerdem mu

Schichtstandwärter

+ Entwicklung

jetzt der Reichsbahn

Osterwerfer war b

ast und hat den

Der gewöhnliche F

Der Berufsober

prach dem Umfa

ndungsmittel im

Durchschnitt a

Grimma. Auf

ein Modellfest

bereiches des NS-

im Wettbewerb. L

test wurden und

teilnehmen dürfen

NSFK. Standarte

dass auch der Stur

der Flieger

tann.

Wurzen. (500

die Brauern Glü

chen, und schon wu

nen Einwohner b

winnlos in einer gro

groß kaufen wir

Auch uns kann ni

Leipzig. (Die

Leipzig der Löwe

belebte stehen Au

ngerichtet, auf d

geben werden. Dor

Briefsendungen a

ausgeführt. Diese

der insofern befond

ausgegeben wird

Die Leipziger

in der

eine Abbildung de

Springenden Löwen

Tagen außerdem

Postwerte und

Postkarten

teils seine Schat

e. B. der bekannt

habe eine große An

gebracht, die übera

und auch Plakate

Shaukarten Leipzi

Es werden auch no

Leipzig der Löwe

stellvertretende Vorstufen und teilweise Auswirkungen und einige Besonderheiten. Im Verlauf des Jahres 2000 Molkereien kommen und 2000 Erzeugnisse insgesamt 250 Milchmärkte seien. Die Erfassungsländer liegen Milchjahre 1938, von 253 445 Tonnen abgetragen, der Gesamterzeugung herstellung wurde der Teil abgenommen, was von großer Bedeutung

Fettversorgung, eine Ernährungswirtschaft, angeheuerte Arbeitsleistung konnte im deutschen Fett auf rund 60 %.

Verständnis des Vertrags

nötig einigung, Ministerialrat die Milchwirtschaftliche Zettelle: Schweine-, Kuhställe und arbeitenden Betriebe,

werde als wichtigste

herrschende Verwertung den Milchpfer in der Westmilch

maske?

en Anweisungen über

Luftschutz

Front!

einen Mitgliedern, wie so ungeheure wichtige Ausbildung des ganzen Arbeit und Mithilfe wissen, daß es Männer ausgau und tagein ihre in den Dienst dieser Rüstung und Ausbildung gegen die Feinde und dringender geht ein Glied der Landesregierung kommt. Da aufsuchen Menschen, der iten und mitzuhelfen, Luftschutz-Selbstschutz

r Mitarbeiter an die Zeit. Praktisch ge- linge Stunden in die helfen kann. Die s des Reichsluftschutzbundes, das jede einzelne Amtsträgerchaft den Recht werden will. Es res Volkes, um die Gesundheit unseres

enwert in der NS-Regierung aller deutschen Reiches mitarbeiten. Luftschutz eingerichtet. Am Ausbau des Flugplatzes soll aller wahrhaft Frau, die vollver- schafft sein will, darf als Amtsträgerin im Feld, wenn sie zeigen gend zum Führer in den gewaltigen Auf-

noch festgelegt, soda- lann. So viel steht ganzjährig geöffnetlich angestellte Mit-

Küste zur Ausgabe endung „Wie komme der Ausgabe jeden

at nicht dieses Schöne der jetzt im Stern erneut? Wenn es auch von Bedeutung, so hier vor uns ist.

Auch uns kann vielleicht so ein Gewinner treffer bestehen.

Burzen, (500 KM gewonnen.) Erst seit einigen Tagen sind die Brauenen Glücksänner in unserem Straßenschild wieder zu sehen, und schon wurde ein 500-Meter-Gewinn gezogen. Ein Wurzener Einwohner hatte diesmal das Glück und zog das Gewinnlos in einer hiesigen Gaststätte. Die Freude war natürlich groß. Kaum wir stießig weiter Lote bei den Glücksännern. Auch uns kann vielleicht so ein Gewinner treffer bestehen.

Leipzig. (Die Reichspost zum Leipziger Stadtteil.) Wenn in Leipzig der Löwe los sein wird, will auch die Reichspost nicht dazulassen. Auf dem Platz wird ein Dienstpostamt eingerichtet, auf dem Postwertsachen und Formblätter ausgegeben werden. Dort werden auch gewöhnliche und eingetriebene Briefmarken angenommen und Gesäßtiftstempelungen ausgeführt. Diese leichte Aufgabe ist für die Briefmarkensammler insbesondere erfreulich, als ein Sonderpoststempel herausgegeben wird mit der Aufschrift „Leipzig Reichspoststadt“. Der Leipziger Löwe los! Außerdem enthält der Stempel eine Abbildung des Leipziger Stadtwappens mit dem heraustrittenden Löwen. Beim Postamt Leipzig 1 wird an beiden Tagen außerdem noch ein besonderer Schalter zur Abgabe von Postwertzeichen und Gesäßtiftstempelungen offen gehalten.

Auch im Leipziger Stadtbild beginnt das große Stadtteil bereits seine Schatten vorzuwerfen. Der Verkehrsverein Leipzig e. V., der bekanntlich der Hauptträger des Stadtfestes ist, hat schon eine große Anzahl von liegenden Händlern auf die Beine gebracht, die überall in der Stadt Löwenlappen, Postkarten und auch Plakate anbieten. Es ist selbstverständlich, daß alle Leipziger in diesen Tagen das Löwenplätzchen zeigen.

Es werden auch noch blau-gelbe Papierlaternen erscheinen.

Leipzig. (Leipzigs Bautätigkeit in einem Monat.) Im Laufe des Monats April sind in Leipzig insgesamt 255 Baugenehmigungen erteilt worden. Davon entfielen neben auf Einfamilienhäuser, 17 auf Mehrfamilienhäuser, 91 auf andere Neubauten, 135 auf Um- und Erweiterungsbauten und vier auf Wohnungsteilungen. Ausgeführt und baupolizeilich abgenommen wurden 100 Neubauten und 135 Um- und Erweiterungs-



Mitteilungen der NSDAP.

Ortsgruppe Borsdorf

Morgen Donnerstag, den 11. Mai, 19 Uhr in der Geschäftsstelle Stabswarterbesprechung.

dürften sie nach dem langen Nachwinter im März und April uns kaum mit ihrer Anwesenheit beglücken. Immerhin empfiehlt es sich, mit dem Anpflocken frostempfindlicher Gewächse (Gurken, Tomaten, Blumenkohl) bis zum 20. Mai zu warten.

Borsdorf

Elternabend in der Turnhalle. Für nächsten Dienstag abend haben Schule und Elternkreis zu einem Elternabend in die Turnhalle eingeladen. Schon immer erfreuen sich diese Veranstaltungen großer Beliebtheit in unserer Gemeinde. Diesmal wird den Besuchern etwas ganz Besonderes geboten. Der Lehrerdichter Paul Georg Münnich, Leipzig, spricht. In seiner feinen, humorvollen Art wird er Erlebnisse aus seiner Tätigkeit als Lehrer berichten. Eltern und Freunde der Schule werden gebeten, diesen Abend vorzumekten.

Rathaus Wehrerversammlung. Um Irrenlümern vorzubeugen, sei nochmals darauf hingewiesen, daß zum Besuch der Wehrversammlung am Montag, dem 15. Mai 1939, 15 Uhr, im Parkschlösschen Brandis nur die Referenten I und II des Jahrganges 1904 und jünger verpflichtet sind.

Beucha mit Ortsleiter Kleinsteinberg u. Wolfshain

Wetterbericht: Keine bedeutende Niederschläge... So hört man nun schon seit Tagen die Wettermeldungen des Rundfunks ab, immer dasselbe, Regen, kühl, wechselnd Schauer. Die Sonne läßt sich nicht sehen, die Bienen lassen sich nicht blühen, die Blüte der Obstbäume wird in die Länge gezogen, es ist ganz und gar ärgerlich. Man soll nicht vom Wetter sprechen, und doch tut man es meistens. Diesmal aber spricht man tatsächlich nicht gern davon. Allerdings, wenn die alten, überliefernten Bauernregeln Recht haben würden, so müßte das Wetter für den Bauern günstig sein, denn es heißt: Mai kühl und saft, füllt dem Bauern Schauer und Hoffen wir, daß sich wenigstens dies bewahrheitet, denn eine gute Ernte ist unbedingt wichtig. Aber das gleiche gilt ja auch vom Obst, und wenn es als Regel gilt, das innerhalb von 10 Jahren mindestens 3 gute Obstjahre sind, so müßten wir eben doch einmal eins dieser 3 guten Jahre haben, denn jetzt ist bereits seit 4 Jahren überall keine richtige Obsternie mehr gewesen. Wenn man mal die bereits abgeblühten Bäume nachsieht, kann man ja auch feststellen, daß trotz des ungünstigen Wetters Blümen, Äpfel und auch Birnen ganz schön befruchtet worden sind. Die Bienen haben an den paar Tagen, wo die Sonne schien, fleißig gearbeitet und der Wind hat das übrige getan. Also erst mal abwarten, was uns die Ernte bringen wird.

Ammelshain

Arbeitsmänner des RAD für unsere Bauern und Landwirte. Anstelle der ursprünglich vom Arbeitsamt zugedachten polnischen Hilfskräfte werden allen infrage kommenden Landwirten und Bauern jetzt Aufforderungen zugehen, sich zur Aufnahme eines Arbeitsmannes des RAD bereitzustellen. Diese Arbeitsmänner werden in dem für die Landwirtschaft passenden Alter stehen. Sie gehen mit dem Bauern oder Landwirt in ein regelrechtes Arbeitsverhältnis ein. Dadurch werden alle sonst mit dem Einsatz des RAD verbundenen Schwierigkeiten beseitigt.

Polenz

Standesamtserrichten für den vereinigten Standesamtbezirk Polenz-Ammelshain auf April 1939. Geburten: Eine Tochter dem Arbeiter Kurt Gerhardt Lübbe, Polenz; eine Tochter dem Arbeiter Alfred Richard Heidel, Polenz; Eheschließungen: Arthur Friedl Kaufmann, Schmid, Ammelshain; Frieda Dora Grünig, Fabrikarbeiterin, Ammelshain; Alfred Willi Kanno, Bädergehilfe, Leipzig, mit Else Hildegard Otto, Köchin, Polenz. Sterbefälle: Rentner Hermann Gustav Kaufmann, Ammelshain, 84 Jahre 11 Tage alt. Außerdem wurde die auswärts verstorbene Cheftau des Schießstandwurtes Hörschold in Polenz begraben.

Entwicklung des Personen- und Güterverkehrs im Bereich der Reichsbahndirektion Halle (Saale) im April 1939. Der Güterverkehr war bei günstiger Witterung außerordentlich lebhaft und hat den vorjährigen starken Verlust noch übertrifft. Der gewöhnliche Reiseverkehr nimmt der Jahreszeit gemäß zu. Der Güterverkehr ist anhaltend hart. Der Stückgutverkehr entsprach dem Umfang des Monats März d. J. Im Ladungsvorleichtießtieg der Kartoffel- und Kohlenverland, während die Kali- und Düngemittelverladungen zurückgingen. Im April wurden im Durchschnitt arbeitsmäßig 18 512 Wagen gestellt.

Grimma. Auf dem Heller in Dresden stand am Sonntag ein Modellfliegen für die Besitzer aus den südlichen Standortbereichen des NS-Fliegerkorps statt. 90 Flugmodelle standen im Wettbewerb. Unter 22 Teilnehmern, die als Beste ermittelt wurden und nun an dem Rhön-Segelflug-Wettbewerb teilnehmen dürfen, befinden sich neu aus dem Bereich der NS-FD-Standorte 39, die Grimma mit umfaßt. Erfreulich ist, daß auch der Sturm 8/39 (Grimma) in dem Angehörigen Heimatort des Flieger-HD einen Bewerber mit in die Rhön schickte.

Burzen. (500 KM gewonnen.) Erst seit einigen Tagen sind die Brauenen Glücksänner in unserem Straßenschild wieder zu sehen, und schon wurde ein 500-Meter-Gewinn gezogen. Ein Wurzener Einwohner hatte diesmal das Glück und zog das Gewinnlos in einer hiesigen Gaststätte. Die Freude war natürlich groß. Kaum wir stießig weiter Loten bei den Glücksännern. Auch uns kann vielleicht so ein Gewinner treffer bestehen.

Leipzig. (Die Reichspost zum Leipziger Stadtteil.) Wenn in Leipzig der Löwe los sein wird, will auch die Reichspost nicht dazulassen. Auf dem Platz wird ein Dienstpostamt eingerichtet, auf dem Postwertsachen und Formblätter ausgegeben werden. Dort werden auch gewöhnliche und eingetriebene Briefmarken angenommen und Gesäßtiftstempelungen ausgeführt. Diese leichte Aufgabe ist für die Briefmarkensammler insbesondere erfreulich, als ein Sonderpoststempel herausgegeben wird mit der Aufschrift „Leipzig Reichspoststadt“.

Der Leipziger Löwe los! Außerdem enthält der Stempel eine Abbildung des Leipziger Stadtwappens mit dem heraustrittenden Löwen. Beim Postamt Leipzig 1 wird an beiden Tagen außerdem noch ein besonderer Schalter zur Abgabe von Postwertzeichen und Gesäßtiftstempelungen offen gehalten. Auch im Leipziger Stadtbild beginnt das große Stadtteil bereits seine Schatten vorzuwerfen. Der Verkehrsverein Leipzig e. V., der bekanntlich der Hauptträger des Stadtfestes ist, hat schon eine große Anzahl von liegenden Händlern auf die Beine gebracht, die überall in der Stadt Löwenlappen, Postkarten und auch Plakate anbieten. Es ist selbstverständlich, daß alle Leipziger in diesen Tagen das Löwenplätzchen zeigen.

Es werden auch noch blau-gelbe Papierlaternen erscheinen. Leipzigs Bautätigkeit in einem Monat.) Im Laufe des Monats April sind in Leipzig insgesamt 255 Baugenehmigungen erteilt worden. Davon entfielen neben auf Einfamilienhäuser, 17 auf Mehrfamilienhäuser, 91 auf andere Neubauten, 135 auf Um- und Erweiterungsbauten und vier auf Wohnungsteilungen. Ausgeführt und baupolizeilich abgenommen wurden 100 Neubauten und 135 Um- und Erweiterungs-

bauten. An Gebäudeabgängen waren im Berichtsmonat 29 Häuser zu verzehren.

Bad Kösen. (Bad Kösen erschließt eine neue Quelle.) Im Hindenburgpark ist man gegenwärtig mit den Arbeiten an der Brunnenschlange beschäftigt, die dem Kurbetrieb vorzugsweise einen starken Auftrieb geben wird. Die Brunnenschlange, die mit einem Solegehalt von 24 bis 26 Prozent eine der stärksten Quellen Deutschlands ist, wurde bereits 1911 erhobt, und zwar in einer Tiefe von 672 m. Da sie aber nicht genügt wurde, verstopfte sie sich wieder. Die Temperatur der Quelle beträgt 18 Grad.

Eisenberg. (Kameradschaft der Tat.) Ein schönes Beispiel kameralochlicher Hilfe beweisen Einwohner des Dorfes Droitschka. In einem Hühnerstall war ein Fuchs eingedrungen. Der Räuber hatte 40 Hühner den Garas gemacht. Er konnte erlegt werden. Dem beschädigten Mann wurde von Bergamäder geholfen, die ihm aus ihrem Bestande Hühner abgaben.

Eisenberg. (65-jährige Ehegemeinschaft.) Das jüngste Fest der elterlichen Hochzeit kann der Tischler Hermann Engelhardt mit seiner Ehefrau feiern. Die Eheleute sind 85 und 90 Jahre alt. Hermann Engelhardt ist gebürtiger Eisenberger, seine Frau, eine geborene Seiffert, kommt aus Hainrich. Der Mann war 55 Jahre in einer Eisenberger Eisengießerei tätig. Für seine Treue in der Arbeit wurde er mehrfach ausgezeichnet, zuletzt vom Reichspräsidenten Hindenburg und von der Ostthüringer Industrie- und Handelskammer in Gera.

Auch das ist wichtig:

Chlorodont

kräftigt das Zahnfleisch

Rosinen. Immer wieder die Vorjahr. Beim Heraussteuern ihres Kraftwagens aus dem Hofe des Rosener Krantenhäuses verursachte ein Fahrer aus Pinnewitz einen Zusammenstoß mit einem Motorradfahrer aus Romotau, der die Vorjahr hatte. Der Kraftwagenfahrer wurde auf die Straße geschleudert und verletzt.

Dresden. Gasvergiftet aufgegangen. In einer Wohnung auf der Straße Allee wurden eine 75-jährige und eine 48-jährige sowie ein 16 Jahre alter Knabe gasvergiftet aufgefunden. Biederbelebungsvorläufe waren erfolglos. Bei den Toten handelt es sich um Großmutter, Tochter und Enkelkind. Ursache scheint der Verzweiflungstat gewesen zu sein.

Coswig. Ein Röhring. Im Verlaufe eines Streites zog ein bisher noch nicht ermittelbar junger Bürsch plötzlich ein Messer und stach damit auf zwei aus Vordwitz stammende Jugendliche ein. Während der einen einen Schnitt von der Schulter bis zum Hinterkopf davontrug, erlitt der andere eine Schnittwunde im Rücken. Die beiden Verletzten muhten ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Geyer. Wohnhaus niedergebrannt. Im Wohnhaus des Bauern Erdhard brach ein Brand aus, der sehr schnell ausbreitete. Das Gebäude fiel den Flammen zum Opfer, ebenso fast das gesamte Mobiliar. Das Vieh konnte aus dem angebauten Stall rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Als Brandursache wird Essen schaden angenommen.

Oelsnitz (Erzg.). Zwei Neunzigjährige. Die ältesten Einwohnerinnen von Oelsnitz, Frau Emilie Hanke und die Witwe Emilie Vieweg, begingen am Montag ihren 90. Geburtstag. Den Hochtagen wurden herzliche Grüße ausgetauscht.

Seidenberg (Oberlausitz). In die Transmissionsleitung geraten. In einem Seidenberger Fabrikbetrieb kam der aus Ebersdorf stammende 50 Jahre alte Hörberlebauer Albert Küster der Transmission zu nahe. Dem Unglücksfall wurde der linke Arm oberhalb des Ellbogens abgerissen.

Rothenburg (Oberl.). Drei Kinder abgeschossen. In Tauer bei Zimpel geriet der Landwirt Ernst Rusch beim Holzerkleiner mit der rechten Hand in die Kreissäge. Zum Glück wurden drei Kinder unverletzt.

Neueste Meldungen

"Filibuster" gegen Pittman-Vorlage. — Schärfste Obstruktion im USA-Senat gegen Änderung des Neutralitätsgeleges zu erwarten.

DRB Washington, 10. Mai. — Es mehren sich die Anzeichen dafür, daß die Gegner der Einmischung Amerikas auf alle Fälle eine Änderung der Neutralitätsgelege mit dem demokratisch-parlamentarischen Mitteln werden zu verhindern suchen. Wahrscheinlich werden sie unter der Ausführung des Senators Borah im Senat schärfste Obstruktion — in der amerikanischen Parlamentsgeschichte als "Filibuster" bekannt — gegen die Pittman-Vorlage üben, falls diese vom Außenausschuß gutgeheißen werden sollte. Die oppositionellen Senatoren wollen die Annahme der Vorlage, die bekanntlich eine Lockerung der bislang gültigen Bestimmungen zugunsten aktiver Unterstützung der westlichen Demokratien durch Lieferung von Kriegsmaterial auf "Cash and carry"-basis auch im Kriegsfall vorziehen, durch endlose Reden verhindern.

Deutschliches Mobilmachungsgesetz in zweiter Lesung angenommen.

DRB London, 10. Mai. — Das Unterhaus nahm am Dienstag ohne Abstimmung die Gesetzesvorlage an, durch die die zuständigen Wehrminister ermächtigt werden, ohne die bisherigen Formalitäten sämtliche Reserven der britischen Flotte, des Landheeres sowie der Luftwaffe und der Royal Air Force unter die Fähnen zu rufen, in zweiter Lesung an.

10 Tote in Columbien. — Autobusabsturz und Pulverexplosion.

DRB Paris, 10. Mai. — Wie aus Bogota in Columbia berichtet wird, stürzte dort ein Autobus in einen Abgrund. Fünf Personen fanden den Tod, 13 wurden verletzt.

Herner ereignete sich in der Nähe von Ibague in einem Pulvermagazin eine Explosion, wobei fünf Personen getötet wurden.

Mörder Scherzinger hingerichtet.

DRB Berlin, 10. Mai. — Die Justizpressestelle Berlin teilt mit:

Heute früh ist der am 30. Dezember 1918 geborene Kurt Scherzinger hingerichtet worden, der vom Schwurgericht in Berlin am 31. Januar 1939 wegen Mordes und schweren Raubes zum Tode und zum Verlust der bürgerlichen Ehrentrechte auf Lebenszeit verurteilt worden ist. Scherzinger hat in der Nacht zum 29. November 1938 die 29-jährige Lucie Plachta in ihrer Wohnung in Berlin, Münzstraße 13, erschossen und bestohlt.

Weihwasser (Laufsch). Von der Lokomotive getötet. Beim Überqueren eines Bahnhügels verursachte ein Weihwasser, dessen Schranken nicht geschlossen waren, wurde der Lokomotivfahrer Fritz Urban aus Weihwasser mit seinem Fahrrad vor der Lokomotive eines heranbrausenden Zuges erfaßt und sofort getötet. Der Schrankenwärter will nach seinen Angaben das Abblattloch vom Bahnhof Weihwasser nicht gehabt haben, weshalb er das Herunterlassen der Schranken unterlassen habe.

Furchtbare Familiengeschichte

Dei Todessopfer — Ein Kind lebensgefährlich verletzt

Eine furchtbare Familiengeschichte ereignete sich in Trünzla bei Werda. Der in den 30 Jahren lebende Einwohner Fritz Lehmann erschoss seine Ehefrau und sein fünfjähriges Kind. Sein zweites lebensfähiges Kind wurde durch einen Schuß schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezeigt werden muß. Lehmann richtete sodann die Waffe gegen sich selbst und erschoss sich. Wahrscheinlich hat er die Tat infolge eines Nervenleidens begangen.

Unglaubliche Roheit

Über Niedergeschlagenen hinweggefahren und geflüchtet

Nachts entspann sich auf der Dorfstraße in Alt-Mittweida zwischen einem 32-jährigen Einwohner und einem Kraftwagenfahrer ein Streit, der zu Tätilichkeiten führte, hierbei erhielt der Einwohner von dem Fahrer einen Kinnhaken, wodurch er vier Meter weit vor das Auto stürzte und bewußtlos liegen blieb. Sofort danach bestieg der Fahrer den Wagen und fuhr in schnellem Tempo davon, wobei er über den am Boden liegenden hinwegfuhr, der lebensgefährlich verletzt wurde. Als Täter wurde der Martin Audi aus Burgstädt festgestellt und in Haft genommen.

Fünfzigtausend Mark für einen Mann

27. Fortsetzung

"Ich danke Ihnen, lieber Doktor Sunderland", sagte Martina bewegt und drückte ihm dankbar die Hand. "Sie sind doch der alte Freund unseres Hauses geblieben."

"Aber ich bitte Sie, gnädige Frau, es war schließlich meine Pflicht. Ich bitte aber, Ihrem Bruder nichts zu sagen, daß ich Sie irgendwie gemarckt habe. Nicht etwa, weil ich das, was ich Ihnen gesagt habe, nicht auch vor ihm vertraten könnte, sondern weil er in meinem Handeln Motive erbliden könnte, die alles Gutgemeinte von vornherein zum Scheitern bringen würden."

"Ich danke Ihnen, Herr Sunderland. Es ist selbstverständlich, daß ich zu Usser fahre, um mit ihm zu sprechen. Ich werde schon den Weg finden, der gangbar ist, verlassen Sie sich darauf. Wenn es Ihnen recht ist, Herr Notar, dann reisen wir zusammen. Ich hoffe aber, daß Sie wenigstens einige Tage die Gastfreundschaft in Honn annehmen werden."

"Ich habe mir noch zwei Tage Urlaub gegeben, gnädige Frau", entgegnete der alte Herr mit einem feinen Lächeln, "und ich werde mit Vergnügen diese wenigen Tage Gast auf Honn sein."

*

Frau Martina verschwieg der Mutter, was ihr der Notar gesagt hatte. Sie erzählte, daß Sunderland gekommen sei, um ihr ein paar günstige Kaufgelegenheiten in Schweden mitzuteilen. Sie wollte sich diese Objekte einmal selbst ansehen und werde einige Tage nach Stockholm fahren.

Frau Märtta nickte schweigend. Sie spürte, daß ihr Martina etwas verschwiegen, aber sie fragte nicht, und zwei Tage später reiste Martina mit dem Notar über Deutschland nach Schweden.

*

Von Hamburg aus hatten sie das Flugzeug benutzt, und auf dem Flugplatz in der Nähe Stockholms trennte sich Martina von dem Notar und fuhr allein in die Stadt.

Sie liebte Stockholm, und als sie wieder inmitten dieser herrlichen, beschwingten und lebensfrohen Stadt des Nordens weilte, da hatte sie das Gefühl, wieder zu Hause zu sein.

Auf der Fahrt nach dem Palais Jörting kam sie an dem großen Lichtspielhaus "Alhambra" vorbei. Die Außenfront des Kinos war mit Plakaten geschmückt und deutlich las Frau Martina den Titel des Films.

Sie zuckte zusammen, denn auf der Leinwand stand in mächtigen Lettern: *Vera Basenta* in ihrem neuen Film: *"Ein Mann für fünfzigtausend Kronen"*.

Ihr Atem ging schwer, und eine heftige Erregung packte sie. Sie stolperte an die Glasscheibe und bat den Schöfför zu halten.

Sie stieg aus, entlohnnte den Taxischafför, und schritt hinüber zu dem Kino.

Sie sah nach der Uhr. Es war kurz nach sechs Uhr. Kurz entschlossen trat sie an die Kasse und sagte: "Wann beginnt der Film zu laufen?"

"In etwa zehn Minuten, gnädige Frau", sagte die blonde Kassiererin, und so entschloß sich Martina, eine Karte zu lösen.

Als sie in dem dunklen Raum saß und auf der Leinwand die Bilder der Wochenschau vorüberzogen, da gingen Martinas Gedanken zurück nach Baden-Baden und sie dachte an die kurze, aber doch so schöne Zeit, die sie dort mit Harry Linden verbracht hatte. Wieder erstand sein Bild vor ihr in alter Kraft und Schönheit.

Und sie dachte an den Vertrag, den sie mit Vera Basenta damals schloß.

Ein Mann für fünfzigtausend Mark! Ja, sie hatte diese Summe einst gezahlt. Sie war ehrlich zu sich! Sie gestand sich, daß sie damals unbewußt von dem Gefühl mitgeleitet wurde, diesen Mann für sich zu gewinnen und an sich zu binden. Im Unterbewußtsein war das bestimmt mit die Triebfeder ihres Handelns gewesen.

Und doch war es umsonst gewesen. Ja, das Gegen teil trat ein. Sie verlor den Mann. Vielleicht war der Umstand, daß Harry Kenntnis von dem Vertrag erhielt, überhaupt nur ausschlaggebend gewesen, daß er nicht nach Honn kam.

Ein Mann für fünfzigtausend Mark! Wahrlich, der Vertrag war die Torettel ihres Lebens gewesen. Heute erkannte sie das.

Und jetzt holte Vera, die sie gewiß instinktiv als Feindin erkannt hatte, zu einem Schlag gegen sie aus und schuf den Film: *"Ein Mann für fünfzigtausend Kronen"*.

*

Der Film begann, und je länger er lief, um so stärker wurde ihr Leid und ihre Empörung. Was der Film brachte, war eine boshaftes Travestie ihres eigenen Lebens, und nicht nur sie wurde erbarmungslos hineingezogen, nein, auch Harry wurde in einer geradezu gemeinen Weise als Hochstapler geschildert, und zum Schlüsse erwies sich die Komödiantin, eben die Schauspielerin, deren Rolle Vera Basenta spielte, als ein wahrer Ausbund von Edelmut, Güte und Klugheit. Sie siegte natürlich über ihre ganzen Widersacher.

Doch der Film ganz ausgezeichnet gemacht war, das konnte Martina nicht leugnen. Er war geschickt aufgezogen und optisch eine Meisterleistung.

Das Publikum amüsierte sich höchstlich. Es hatte ja keine Ahnung von den Hintergründen dieses Filmes.

Martina aber litt unsagbar, und eine heiße Empörung flamme in ihr hoch. Nur eins war gut, zu

wissen, daß Vera sie hasste und daß Vera zum Schlag gegen sie ausholte, weil sie in ihr die Gegnerin sah.

*

Als Frau Martina das Jörtingsche Palais betrat, da erkannte sie es kaum wieder.

Was war aus der alten und unsagbar anheimelnden Diele geworden?

Modern, prunküberladen, prahlig, zeigte sie sich jetzt und Martina fanden die Tränen. Sie empfand es wie einen körperlichen Schmerz über diese Pietätlosigkeit gegen den Vater, dessen Stolz das Palais gewesen war.

Der Haushofmeister, der alte Sven, kam auf sie zu. Er hatte sie erkannt, und eine große Freude sprach aus seinen Augen.

"Gnädige Frau Baronin kommen einmal wieder", sagte er erregt und bewegt mit zitternder Stimme. "Herzlich willkommen, Frau Baronin. Wir alle freuen uns, gnädige Frau, daß Sie wieder einmal da sind."

Martina reichte dem alten Sven die Hand und sagte traurig: "Ich freue mich weniger, lieber Sven. Was habt ihr mit unserer Diele gemacht? Daß Usser das geduldet hat! Er hat doch gewußt, wie stolz Vater auf seine Diele war. Mit den Fellen und Geweihen und den lauschten Winkeln. Alles das ist nicht mehr fremd und fast sieht sie mich an. Ach, Sven, ich möchte am liebsten wieder abreisen."

Mit gesenktem Haupt stand der alte Diener da und nickte traurig. "Die gnädige Frau hat es so gewünscht, gnädige Frau."

"Alles ist anders geworden, nicht wahr, Sven, durch die gnädige Frau."

"Ja, Frau Baronin, alles. Auch meine Tage sind jetzt bald um. Nächsten Monat muß ich in die Pension gehen."

"Aber Sie müssen doch nicht. Sie, der meinem Vater schon so treu gedient haben und der dem Hause Jörting so verbunden ist. Nein, nein, Sven, ich werde mit meinem Bruder sprechen, das soll er nicht tun!"

"Sprechen Sie nicht mit dem Herrn Grafen, Frau Baronin. Es ist besser, wenn ich gehe, denn froh bin ich ja doch nicht mehr, und die gnädige Frau... die ist nicht gut zu mir. Ich bin ihr im Wege. Ich bin zu alt. Ein junger Mann soll an meinen Posten."

"Wir sprechen noch einmal darüber, Sven. Wenn du willst, kannst du auf meinen Beleg kommen. Auf Schloß Karlstona; du weißt, Jeremias, mein alter Haushofmeister ist schon seit Jahren tot und ich habe verfügt, einen neuen einzusezen. Wenn du willst, Sven, kannst du zu mir kommen. Es würde mich freuen."

"Oh, zu Ihnen komme ich gern, Frau Baronin."

"Gut, wir sprechen noch einmal darüber, Sven, aber jetzt sage mir, wo mein Bruder ist."

"Oben im Saal, gnädige Frau Baronin. Wir haben Gesellschaft. Der neue Film der Frau Gräfin wird gefeiert. Er soll überall ein großer Erfolg sein."

"Ein Mann für fünfzigtausend Kronen", entgegnete Martina und nickte vor sich hin. "Also den Erfolg feiert man heute. Sind viele Leute da, Sven?"

"Achtundzwanzig, Frau Baronin."

"Das ist mir zuviel. Führe mich hinauf zu meinem Zimmer. Es ist doch in Ordnung?"

"O ja, gnädige Frau Baronin. Ihr Zimmer ist immer in Ordnung."

"Und wenn du Usser siehst, kannst du ihm sagen, daß ich da bin. Wenn er Zeit hat, kann er mal einen Sprung zu mir heraufkommen."

"Gewiß, gnädige Frau."

Nach wenigen Minuten erschien Usser bei Martina, und man sah ihm an, daß er sich freute. Sehr herzlich war die Begrüßung zwischen den beiden Geschwistern.

"Das ist ja eine Überraschung, Tinchen, daß du so plötzlich hier eintrifft! Und nicht einmal geschrieben hast du!"

"Nein, mein Entschluß kam über Nacht. Unser Sunderland hatte mir geschrieben..."

"Sunderland! So! Er hat sich dir gegenüber wohl gestellt, daß... er nicht mehr die Vermögensverwaltung innehat!"

"Nein; da kennst du doch Doktor Sunderland zu genau. Es wird ihm natürlich nicht gleichgültig gewesen sein, dieses verantwortungsvolle Amt so in die Hände eines anderen zu geben, aber darüber spricht er nicht. Er hat mir verschiedene Objekte angeboten. Du erhältst bekomme ich doch wieder einen größeren Betrag frei und den will ich in Schweden anlegen."

"Aha... um das handelt es sich! Ich hatte schon gedacht, daß Tinchen einmal Sehnsucht nach dem Bruder hätte!"

Frau Martina sah Usser offen an.

"Das auch, lieber Junge! Aber wenn ich dich so ansehe, du kommst mir so anders vor. Als wärst du nicht mehr der Usser von einst!"

"Ich komme dir fremd vor?", entgegnete Usser bestroffen.

"Ja! In deinem Gesicht ist so etwas Gesagtes, Geheutes. Du siehst nicht mehr so... zufrieden und glücklich aus wie früher. Es ist ja auch kein Wunder! Mit einem Male Präsident einer großen... und erfolgreichen Filmgesellschaft."

Usser winkte verlegen ab.

"Das ist es nicht! Ich bin zwar dem Namen noch der Gesellschaft, aber... ehrlich gesagt, ich kümmere mich wenig darum. Das finanzielle befreigt Jost Unbehauen..."

"Aha, statt Sunderland! Bist du mit ihm aufgedeckt?

Hat er dein ganzes Vertrauen?"

Usser sah die Schwestern erstaunt an. "Ich bitte dich, er hat Vera immer beraten, ihr Vermögen verwaltet und ihre geschäftlichen Interessen ausgezeichnet vertreten. Vera hat ihn mir empfohlen, und ich sah keinen Grund, abzulehnen."

"Du bist also mit ihm zufrieden?"

"Doch... natürlich... das heißt... weißt du, ein großes Unternehmen braucht natürlich eine Menge Kapital. Da muß viel reingesteckt werden, und es dauert Jahre, ehe alles wieder hereinkommt. Das kannst du dir schließlich denken!"

"Gern, gewiß! Die Hauptache aber, mein lieber Usser, ist, daß du immer über deine Vermögensverhältnisse Bescheid weißt."

"Weißt du, das liegt mir nicht! Herr Unbehauen ist sehr korret und bringt mit jedem Monat eine Bilanz, er erklärt mir alles, aber mit den Zahlen komme ich nicht zurecht. Schließlich geht es ohne Vertrauen auch nicht!"

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Leben einer Jungschwester

○ Liebe Sigrid!

In Deinem letzten Brief hattest Du mich, Dir einma aus eigener Erfahrung den Tageslauf einer Schwester zu schildern, da Du selbst mit dem Gedanken umgestellt. Da der Krankenpflege zu widmen und in den Reichsbund der Freien Schwestern und Pflegerinnen einzutreten.

Wenn ich Dir nun aus dem Leben in unserem städtischen Krankenhaus erzähle, so gilt das natürlich nicht als Schema für alle Betriebe, doch wird das Wesentliche in den Grundzügen wenig voneinander abweichen. Die räumlichen Verhältnisse unseres Krankenhauses bringen es mit sich, daß wir 20 Minuten von der Klinik entfernt in einem Jungschwesternheim wohnen, das sehr anheimelnd im Stil eines niedersächsischen Landhauses erbaut ist.

Um 5:45 Uhr beginnt unser Dienst in der Klinik. Mit unseren treuen Hausgeistern der Station geht es zunächst ein Puppen, Schnefern und Wüschen, bis alles auf Hochglanz gebracht ist. Als erstes müssen dann die Patienten ihre Medizin erhalten und die mehr oder minder hungrigen Magen befriedigt werden. Anschließend gibt es auch für uns Jungschwestern das zweite Frühstück. Dann geht es daran, die verschiedenen ärztlichen Verordnungen durchzuführen. Weiter folgt im Laufe des Vormittags die Visite mit dem Herrn Professor und "seinem Stab".

Nach der Mahlzeit schlafen die Patienten, und wir können uns dieser oder jener anderen Notwendigkeit zu wenden. Da liegt z. B. ein großes Paket Mail, das zu Tüpfeln und Platten für Verbandzwecke zugeschnitten werden muss oder es sind irgendwelche anderen Dinge zu ordnen und vorzubereiten. Dann ist wieder die Stunde gekommen, um Puls und Temperatur zu messen. Wir müssen unsere Zeit gut einteilen, denn nach dem Kaffee von 4 bis 5 Uhr, ist Unterricht. Dernach heißt es, nod den ärztlichen Verordnungen für den Rest des Tages nachzuhören. Kaum sind wir fertig, windt das Abendbrot das nun zu kleinen Häppchen zubereitet wird.

Ich sprach vom Unterricht. Ja, wir haben zweimal in der Woche eine Stunde beim Chef der Chirurgischen Abteilung und ebenso beim Chef der Inneren Abteilung. Verschiedene Artikel zur Behandlung politischer und weltanschaulicher Fragen werden auch manchmal abends eingeschaltet. Einmal abends ist Singstunde, einmal Gymnastik. Einmal in der Woche haben wir in unserem Heim einen Kameradschaftsabend. Monatlich einmal machen wir einen gemeinsamen Ausflug mit unserer Jungschwesternführerin oder sehen einen guten Film. Auch Ausstellungen oder Theatervorstellungen besuchen wir zuweilen.

Du fragst nach der Freizeit? Täglich sind zwei Stunden Freizeit nach Mahlzeiten der vorliegenden Arbeit eingeschaltet sowie wöchentlich ein halber Tag. Jeder zweite Sonntag ist ganz frei.

Daß der Beruf der Schwester innerlich weit mehr verlangt als die meisten anderen, ist verständlich. Nur wer mit volliger Hingabe und selbstloser, versteckender Güte bereit ist, die körperlichen und nicht zuletzt seelischen Leiden unserer Mitmenschen helfen zu helfen, wird in diesem Beruf auch wirklich froh und glücklich sein. Heil Hitler! Deine Therese.

Rundfunk-Programm

Reichssender Leipzig.

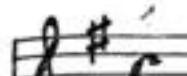
Donnerstag, 11. Mai

6.30: Frühkonzert. Die Kapelle Otto Friede. — 8.30: Aus Königsberg: Ohne Sorgen jeder Morgen! Die Tanzkapelle des Reichssenders Königsberg. — 10.00: Aus Berlin: Volksliedersingen: Lieberblatt Nr. 3. — 11.25: Gedenktag des Jahres. — 11.40: Kleine Chronik des Alltags. — 12.00: Aus Dresden: Mittagskonzert. Das Gauorchester Schlesien. — 14.00: Zeit, Nachrichten und Worte. Anschließend: Muß nach Tisch. (Anhaltisches Hochzeitsschallplatten und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks). Aus neuen Operetten. — 15.05: Du bist vors Gericht geladen! — 15.20: Wenn die Stürme Leben weden. — 15.50: Aus Berlin: Großfamilie spricht! Aufnahme aus Rio de Janeiro. — 16.00: Aus Wien: Nachmittagskonzert. Das Unterhaltungsorchester des Reichssenders Wien. — 18.00: Aus Dresden: Wo ihr nicht seid, da kann nicht Heimat werden! Von der Mütterlichkeit. — 18.30: Aus Dresden: Liederstunde. Hans Kunz (Bariton), Karl Schmidt (Klavier). — 19.00: Fröhlicher Tanz im Mai. Es wirken mit: Paul Dorn, Harry Langewisch, das Industrienorchester und die Kapelle Otto Friede. — 20.45: Die unerschöpfbare Kuhne. Hörspiel von Alian Röhl. — 22.30: Aus Stuttgart: Volks- und Unterhaltungsmusik. — 24.00 bis 3.00: Aus Frankfurt: Nachtmusik.

Deutschlandsender.

Donnerstag, 11. Mai

6.30: Aus Leipzig: Frühkonzert. Kapelle Otto Friede. — 9.40: Sendepause. — 10.00: Volksliedersingen. Lieberblatt 3 der Zeitschrift "Schuljung". — 12.00: Aus Dresden: Muß zum Mittag. Das Gauorchester Schlesien. — 15.15: Hausmusik. Anschließend: Programmhinweise. — 16.00: Muß am Nachmittagsorchester Otto Dobrindt. In der Pause gegen 17.00: Frau und Kind. Verse von Eberhard Medel. — 18.00: Rumpelstilzchen bei den Stockjunkern vom Angermanland (Nord schweden). — 18.10: Weltwende — Kunstwende. Planwerte über neue Literaturgeschichten. — 18.30: Die klassische Sonate. Ludwig van Beethoven: Sonate A-Dur, Op. 69. — 19.00: Deutschlandscho. — 19.15: Muß zur Dämmerstunde. Franz Wolf (Bariton); Ulla Hübelhal-Medmann (Sopran); Walter Thiele (Klavier). — 20.15: Aus Operetten und Tonfilmen (Industriehochzeitsschallplatten). — 21.00: Deutscher Kalender. Mai. — 23.00-24.00: Raum mit zum Tanz! Ein fröhlicher Abend (Aufnahme).



"Mit diesen

zog am Mutter-

singen zu den

und Blumen der

Als letzte besuchte

im Weltkrieg ver-

storbene Besuch</p

„Ich bitte dich,
ermöglichen verwaltet
ausgezeichnet ver-
und ich sah keinen

... weißt du, ein
ürliech eine Menge
werden, und es
kommt. Das kannst

aber, mein lieber
Vermögensverhältnis.

Herr Unbehagen ist
eine Bilanz,
Zahlen kommt ich
in Vertrauen auch

(Fortsetzung folgt.)

ngschwester

u mich. Dir einmal
einer Schwester zu
nen umgeben. Dir
den Reichsbund de-
einzutreten.

i in unserem Städte
natürlich nicht als
das Wesenlichste ist
er abweichen. Da
altenhauses bringen
der Klinik entfernen
ten, das sehr an
en Landhauses er

in der Klinik. Mi-
on geht es zunächst
bis alles auf Hoch-
bann die Patienten
der minder hungri-
reichend gibt es aus-
üsstück. Dann geb-
ordnungen durch
es Vormittags di-
seinem Stab".

Patienten, und wir
Rettungsdienst zu
Ratet Muß, das zu
viele zugeschnitten
anderen Dinge zu
wieder die Stunde
zu messen. Wi-
nach dem Rasse
noch heißt es, noch
des Tages nach
nicht das Abendbrot
jetzt wird.

Wir haben zweimal
der Chirurgischen
inneren Abteilung
Abteilung politischer
i auch manchmal
Singtunde, ein-
che haben wir in
abend. Monatlich
nen Ausflug mi-
schen einen guten
Vorstellungsbildungen be-

ich sind zwei Stun-
genden Arbeit ein-
tag. Jeder zweite
ich weit mehr ver-
ständlich. Nur wer
verstehender Güte
seelischen Leben
wird in diesem
sein. Heil Hitler!

amm

tride. — 8.30: Aus
Berlin: Volkslied-
sange des Jahres. —
2.00: Aus Breslau:
— 14.00: Zeit-
st nach Tsch. (De-
utsche Rundfunk) —
15.50: Aus Berlin:
(Danciro). — 16.00:
Verhaltungsorchester
Stern: Wo ihr nicht
Wesen der Mütter.
Hand Kunst (Vo-
fröhlicher Tanz im
Langewisch, das
reise. — 20.45: Die
Foll. — 22.30: Aus
— 24.00 bis 3.00:

Otto Körte. —
Niederblatt 3 der
Blaau: Muß zum
15.15: Hausspiel.
It am Nachmittag
gegen 17.00: Frau
— 18.00: Rumpo
vom Angermanal-
kunstwende. Blau-
3.30: Die klassische
A-Dur, Op. 69. —
zur Dämmerstunde
Bärmann (Sopran);
Vereiter und Ton-
deutscher Kalender:
! Ein fröhlicher



„Mit diesen Sträuchern selbstgepflückter Wiesenblumen zog am Muttertag die Kindergruppe mit ihrer Leiterin singend zu den alten Mütterchen des Dorfes. Die Lieder und Blumen der Kinder brachten Freude in alle Stuben. Als letzte besuchten sie eine Mutter, die ihre beiden Söhne im Weltkrieg verlor. In ihr Erstaunen über den kleinen, frohen Besuch sagte ein Mädelchen strahlend: „Wenn der Führer Zeit hätte und wüßte, daß du heute allein und traurig bist, dann käme er sicher selbst; weil er aber seine Zeit hat, machen wir es eben für ihn.“ Da schaute die alte Mutter die Kleine lieb an und meinte dann: „Dann seid ihr also die Heimelmännchen des Führers.““



Aufnahme: Liselotte Purper — M.

Ich lese dies auf der Ortsfrauenfachschaftleitung in den gesammelten Berichten der Kindergruppe und freue mich darüber, daß das Freudenmachen auch zu den Aufgaben der Kindergruppe gehört. Ich will unsere kleine Tochter, die gerade das Erlebnis ihres ersten Schultages hinter sich hat, auf ihren feierlichen Wunsch hin in der Kindergruppe anmelden und möchte nun zunächst Genaueres über

tigung. Volkstänze und Lieder werden eingehübt, und aus Märchen und Sagen, die die Kindergruppenleiterin erzählt, läßt die kindliche Vorstellungskraft schnell die schönsten Stegreifspiele entstehen. Auf allen Spaziergängen wird den Kindern die Natur in ihrem vielfachen Geschehen nahe gebracht. Welch ein Erlebnis ist zum Beispiel für Kinder aus der Stadt ein Besuch auf einem richtigen Bauernhof mit Pferden, Kühen, Rindern, Schweinen und dem vielen Federwisch! Eine wirklich gute Kindergruppenleiterin kann die Eindrücke eines solchen Tages für die Kinder zu einem bleibenden Erlebnis werden lassen. Die Kinder haben aber auch kleine Pflichten zu übernehmen, die sie voller Freude, aber auch voller Ernsthaftigkeit erfüllen. Durch Sammeln von Stanniol, Körnen und Knochen, durch Rehren- und Kartoffelnähen helfen sie nach ihren Kräften an der Erfüllung des Vierjahresplanes und am Ernährungshilfswerk mit. Es kommt bei allen diesen Dingen nicht so sehr auf den Erfolg des Sammelns an als vielmehr auf den erzieherischen Wert für die Kinder, die durch ihre Mit-

arbeit begreifen lernen, daß keines zu klein ist, um am Werk des Führers mitzuhaben. Und was sie hier als Kinder fast spielerisch lernen, wird ihnen als Erwachsenen zur Selbstverständlichkeit geworden sein: das Einfügen in die Gemeinschaft und der Dienst am Volk.

Die Kindergruppenleiterin erzählt auch von den Kindergruppen im Gau Sachsen, die das ganze Jahr über Maulbeerpflanzen pflegen, zur Zuchtzeit „ihre“ Seidenraupen damit füttern und am Ende einen Ertrag von vielen Zehntausenden von Kokons als Ernte haben. Welcher Stolz für die Kinder, wenn sie dann hören, wieviel feinstes deutsche Naturseide es daraus gegeben hat! Im Gau Halle-Merseburg werden die Jungen und Mädel der Kindergruppen in diesem Jahr mit der Seidenraupenzucht beginnen.

Und die Kindergruppenleiterin erzählt mir noch weitere kleine Beispiele aus der Tätigkeit der Kindergruppen. So haben die Kindergruppen im Gau Saarpfalz die Arbeiter vom Westwall zu einem lustigen Mähdienstnachmittag eingeladen und ihnen die schönen alten Märchen selbst vorgespielt. Im Gau Niederdonau gratulieren die Kindergruppen jeder jungen Mutter, die einem Kind das Leben gegeben hat.

Besondere Bedeutung erhält die Arbeit der Kindergruppen in den deutschen Grenzgebieten. Wo die tiefste Quelle des Volksstums, die Sprache, gefährdet ist, helfen die Kindergruppen den Eltern und der Schule, die Kräfte des Deutschstums zu stärken und bewußt zu machen. Die



Aufnahme: Liselotte Purper — M.

fürstliche und in den Rottlandsgebieten auch die wirtschaftliche Not, die die Kinder sehr früh die Härten des Lebens spüren läßt, sollen ein Gegengewicht finden in der Fröhlichkeit und Kameradschaft der Kindergruppen.



Aufnahme: Liselotte Purper — M.

Die Kindergruppenleiterinnen haben unter sich eine enge Verbindung, sie werden immer wieder gesucht und erhalten neue Anregungen. Sie wissen um ihre große Verantwortung. Jungen und Mädel in der Gemeinschaft einer Kindergruppe der NS-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerkes zu führen. Denn gerade das Kind hat das feinste und unbeschickteste Gefühl dafür, ob der Mensch, der ihm entgegenträgt, von ehrlich und ehrlicher Gestaltung ist, ob er auch wirklich mit innerstem Herzen für das Kind da ist.

Jährlich werden die Kinder, die zehn Jahre alt geworden sind, von Jungvölk und Jungmädchen übernommen. Welt über 400 000 Jungen und Mädel im Alter von sechs bis zehn Jahren sind bereits in den Kindergruppen der NS-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerkes zusammengekommen, wo sie sich über alle wirtschaftlichen und konfessionellen Unterschiede hinweg zu allererst als deutsche Kinder fühlen sollen, die später einmal als Erwachsene jenes Wort leben werden:

„Ich bin geboren, deutsch zu fühlen,
Bin ganz auf deutsches Denken eingestellt,
Erst kommt mein Volk, dann die andern vielen,
Erst meine Heimat, dann die Welt.“



Wir sammeln Stanniol und helfen am Vierjahresplan.

Aufnahme: Liselotte Purper — M.

Beamtentum, Grundpfeiler des Reiches

Auf der Reichsbeamtenstagung in Frankfurt a. M. sprach Reichsinnenminister Dr. Frick über das Thema „Das deutsche Berufsbeamtenamt, ein Grundpfeiler des Dritten Reiches“. Neben den Leistungen der Wehrmacht, so führte der Minister aus, habe in Österreich, in den sudetendeutschen Gebieten, im Memelland, im Böhmen und Mähren der deutsche Beamte hervorragend geleistet. Welche gewaltige organisatorische Arbeit hier von allen Beteiligten geleistet worden sei, werde sich erst viel später ganz erneut lassen. Dann kam der Minister auf das Ostmarkgesetz sowie das Gesetz über die Gliederung der sudetendeutschen Gebiete zu sprechen, durch die die erste Reichsreform ein entscheidendes Stück vorwärtsgetrieben worden sei. Falls die Erfahrungen es rechtfertigen, werden diese Gesetze für den verwaltungsmäßigen Aufbau der übrigen Reichsteile maßgebend werden. Am Mittelpunkt dieser Begegnung steht der Gedanke des großdeutschen Einheitsstaates.

Der Neuanbau der Ostmark und des Sudetengaus

Grundlage des Neuanbaus in der Ostmark, so hob Dr. Frick hervor, sei der Reichsgau. Dieser sei dadurch gekennzeichnet, daß er in unmittelbaren Beziehungen zum Reich und zu den Reichszentralen stehe, sein Bezirk dagegen mit dem des Parteigauess. Es ist also in geheimer Hinsicht die Einheit zwischen Partei und Staat hergestellt. Die Verwaltung der Reichsgäue habe eine starke Zusammensetzung im Reichsstaat erhalten, der insbesondere die Einheit der politischen Führung im Reichsgau gewährleistet, was auch daraus hervorgeht, daß er gleichzeitig Sauerlach der Partei sei. Als Vertreter des Reichsstatthalters sei im Ostmarkgesetz in der staatlichen Verwaltung der Regierungspräsident und in der Bauaufsichtswaltung der Bauhauptmann vorgesehen. Als Besonderheit in der Gliederung des Sudetengaus bezeichnete der Redner die Bildung von drei Regierungsbezirken in Aussig, Eger und Troppau — eine Abweichung zu der für die Ostmark getroffenen Regelung, die durch die Nähe der Bevölkerung und die räumlichen Verhältnisse des Sudetengaus notwendig wurde.

Bekenntnis zum Berufsbeamtenamt

Reichsminister Frick bekannte sich dann vorbehaltlos zu dem Gedanken der weltanschaulichen Ausbildung der Beamten, der Durchsetzung des Leistungsprinzips und damit zum Berufsbeamtenamt schlechthin. Auf der gediegenen und stetigen Arbeit der vielen Tausende von Beamten beruhe der ungeheure gleichmäßige Gang der Staatsmaschine, der Sicherheit, Ruhe und Ordnung der Wirtschaft ist auch in Zeiten gewährleistet, wo andere Völker und Nationen von einer Kriegspolitik sondergleicher erschüttern.

Dieser Erkenntnis werde in absehbarer Zeit eine Besserung der finanziellen Stellung der Beamten gerecht, die heute leider noch nicht so sei, wie auch er sie für notwendig erachte. Das sei auch deshalb notwendig, da die Jugend, wenn das Wohlverhältnis zwischen dem, was die private Wirtschaft und der Staat ihr zu bieten vermag, allzu sinnfällig wird, für den Beamtenberuf nicht mehr zu haben sein werde.

Abschließend erklärte der Minister, der deutsche Beamte wird, wie sein Stammtafel von der Wehrmacht und von der Partei, zu jeder Zeit für sein deutsches Volk und Reich einzehlen mit all seiner Kraft. Das gilt in ganz besonderem Maße von dem hier versammelten politischen Führerkreis der deutschen Beamten, für das es nur eine Parole gibt und geben kann: „Recht oder Unrecht — unser Vaterland Deutschland!“

Berantwortungsbewußte Unterführer

Der Führergrundsat in der Verwaltung.

Im Rahmen der verwaltungswissenschaftlichen Vorträge sprach vor der Verwaltungsschule in Wien der Staatssekretär im Reichsministerium des Innern, Pfundtner, über den „Führergrundsat in der Verwaltung des nationalsozialistischen Staates“. Diesen Gedanken in der Verwaltung in möglichst weitem Umfang zum Durchbruch zu verhelfen und damit ein verantwortungsbewußtes und verantwortungsgewußtes Unterrichtsprogramm zu schaffen, sei eines der wichtigsten Zielle für die Neugestaltung im Verwaltungs- aufbau und im Verwaltungsrecht. Als wichtigste Wessensmerkmale des „Führergrundsat“ bezeichnete der Vortragende neben der Unteilbarkeit der Führung und der Sicherstellung absoluter Befehlsgewalt die Aufbarmachung der Wechselbeziehungen zwischen Gemeinschaftspersönlichkeit und Gesellschaft auch für den Dienst der Verwaltung. Dabei würdigte der Vortragende die besondere Bedeutung, die gerade im Führertatort der Heranziehung von Selbstverwaltung und Eigenverwaltung im Hinblick auf die erforderliche Dezentralisation zufommt.

Deutsches Land in Afrika

Ein Film führt uns in die deutschen Kolonien

Der Wert der deutschen Kolonien ist heute klar. Gemeinsam sind ihnen die großen Vorkommen am Bodenschätzen. Oft Afrika, die größte deutsche Kolonie bringt Gold, Diamanten, Iinn und Steinolz dazu an planischen Erzeugnissen den Kolonialen, Kolonial-Kaffee und etwas Baumwolle. Deutsches Südwest ist im Klima noch zuträglicher und auch reicher an Bodenschätzen durch Diamanten, Kupfer, Blei und Vanadium-Erde. Es ist vorzüglich geeignet für Viehzucht, verlangt freilich eine ständige Sorge um die Bewässerung. Kamerun liefert Kacao, Palmaöl, Kautschuk, Baumwolle und Tabak sowie Eisenstein, ebenso Togo das noch Schafe an Eisenen bringt.

Zum erstenmal zeigt nun ein Film nicht nur die wirtschaftliche Bedeutung. Wie in früheren Filmen sind nicht nur das Gesicht der Landschaft und seine Menschen dargestellt, sondern die Expedition, die von Deutsch-Ostafrika quer durch Afrika nach Deutsch-Südwestafrika ging, hat sich bemüht, zu zeigen, in welch starkem Maß der deutsche Siedler den Charakter des Landes bestimmt. Es ist deutlicher Schaffensgeist und deutscher Fleisch, der sich in blühenden Farmen zeigt, der das Bild der Städte formte. Schier unüberwindliche Schwierigkeiten traten ihnen entgegen in dem unwirtlichen Gebiet, aber auch in den Schwierigkeiten, die fremde Mandatsregierungen jeder deutschen Betätigung entgegenstellten. Denn da wird das Aufbauwerk der Deutschen nicht gefördert. Da fehlen gute Straßen, auf denen der Kraftwagen schnell vom Innern an die Küste gelangen und die Güter in die Hafenstädte bringen kann. Da fehlen wie in Deutsch-Südwestafrika Maßnahmen zur Bewässerung des Landes. Ohne Wasser aber ist jede Arbeit des Farmers unmöglich. Großzügige Stauteile waren zwar von den deutschen Regierung schon vor dem Krieg geplant, durch den Krieg konnten sie nicht geschaffen werden — und sie lassen auch heute noch auf sich warten. Das Leben der Deutschen ist hier geschildert, wie leben die deutschen Schulen und erzählen, wie deutsche Kultur auch auf das Leben der Eingeborenen sich günstig auswirkt. Aus Negertindern werden tüchtige Handwerker und die Eingeborenen wissen, daß der Deutsche ein guter Lehrmeister ist, zwar eine harte, arbeitsgewohnte Hand, aber ein weiches Herz hat. Und darum hängen sie an ihm. Dieser Film gibt einen Eindruck von unseren Kolonien, er unterstreicht aber auch die Forderung auf Rückgabe unseres Bezuges.

Der ausgezeichnete Film wurde von Dr. Walter Scheumann und Carl Mohr geschaffen.

Die neuen Arbeitsbuchpflichtigen

Aufruf der Volksgenossen in vier Abschnitten.

Der Reichsarbeitsminister hat Durchführungsbestimmungen zur Verordnung über das Arbeitsbuch erlassen, nach der viele Millionen deutscher Volksgenossen neu arbeitsbuchpflichtig geworden sind. Von den Personentreihen, die jetzt mit dem Arbeitsbuch ausgestattet werden müssen, sollen der Reihenfolge nach zur Beantragung des Arbeitsbuches im ersten Abschnitt aufgerufen werden die selbständigen Berufstätigten der Landwirtschaft nebst mithilfenden Familienangehörigen, im zweiten Abschnitt die selbständigen Berufstätigten im Handwerk nebst mithilfenden Familienangehörigen, im dritten Abschnitt die Heimarbeiter, Haushaltsgewerbetreibende und Zwischenmeister sowie ihre mithilfenden Familienangehörigen und im vierten Abschnitt die selbständigen Berufstätigten in Handel, Verkehr und Industrie mit ihren mithilfenden Familienangehörigen sowie die Arbeitsträger mit einem Entgelt von mehr als 1000 RM. monatlich.

Nach den Durchführungsbestimmungen sollen die Arbeitsämter die Personentreihen I bis III aufrufen und für die Einreichung der Anträge bestimmte Endtermine setzen. Der Aufruf des ersten Abschnitts wird in allerdringlicher Zeit erfolgen. Dagegen wird der vierte Abschnitt zunächst zurückgestellt. Zu den selbständigen Berufstätigten gehören grundsätzlich alle zu Erwerbszwecken tätigen Personen, die das wirtschaftliche Risiko ihrer Tätigkeit selbst tragen, auch solche Personen, die auf Grund von Werkverträgen bestimmte Arbeitsergebnisse vollbringen, wie freischaffende Künstler, Schriftsteller, Dolmetscher, Privatlehrer, Handelsvertreter und Ärzte. Die Arbeitsbuchpflicht ist auch dann zu bejahen, wenn die selbständigen Berufstätigten nicht über Kenntnisse und Fertigkeiten verfügen, die für den Arbeitseinsatz von Bedeutung sind. Ausgenommen sind die Rechtsanwälte und die selbständigen Tätigten im Gesundheitswesen und ihre Familienangehörigen. Von den Familienangehörigen werden in übrigen grundsätzlich alle Personen erfaßt, die im Betrieb des Chegatten, der Eltern, Verwandten und Verschwiegenen mitarbeiten, ohne daß ein Arbeitsvertrag geschlossen ist. Mithilfende Ehefrauen erhalten das Arbeitsbuch dann, wenn ihre Tätigkeit sich nicht nur auf die bei Ehefrauen übliche Haushaltshilfe und Kinderbetreuung erstreckt, sondern auch in Hilfsdiensten für die Berufstätigten des Ehemannes besteht. Beispieleweise erhalten das Arbeitsbuch Ehefrauen, die in der Landwirtschaft oder im Einzelhandelsgeschäft des Ehemannes regelmäßig helfen.

Offizieranwärter für die Kriegsmarine

Meldung für Oktober-Einstellung bis Ende Juni.

Wie das Oberkommando der Kriegsmarine bekanntgibt, besteht für die Einstellung im Oktober 1940 noch Einstellungsmöglichkeit für alle Offizierlaufbahnen. Bewerber hierfür melden sich möglichst bald, spätestens bis Ende Juni 1939 bei der Inspektion des Bildungswesens der Marine (Einstellungsbüro) in Kiel.

Als Bewerber kommen nur deutsche Reichsangehörige, die aus rein deutschem oder artverwandtem Blut abstammen, in Frage. Für Anwärter aus dem Altreich ist der Besitz des Reifezeugnisses (Abitur) einer höheren Lehranstalt (Oberschule, Gymnasium) Bedingung. Bewerber aus dem Osten, dem Sudetenland, sowie dem Protektorat Mähren und Böhmen können auch mit der Abschlußprüfung einer mittleren Lehranstalt, die zum Besuch einer Hochschule berechtigt, bis auf weiteres eingestellt werden. Für das Sudetenland gilt diese Bestimmung sinngemäß. Das Eintrittsalter soll höchstens 22, in besonderen Ausnahmefällen 21 Jahre sein. Mindestgröße 1,65 Meter. Der Bewerber muß körperlich kräftig und vollständig gesund sein und besonders gute Augen haben. Wie weit ausnahmsweise die Einstellung bei körperlichen Schäden und gegebenenfalls von Brillenträgern in Frage kommt, wird in jedem Einzelfall entschieden. Die Ausbildung für alle Offizier-Laufbahnen mit Ausnahme der der Marine-Sanitätsoffiziere dauert etwa 3 Jahre.

Weitere Einzelheiten über die Offizier-Laufbahnen und den besten Weg für die Vorberührung auf den Dienst-eintritt enthält das im Verlag von Walter G. Mühlau in Kiel erschienene Heft von Kapitän zur See Lohmann: „Die Offizier-Laufbahnen in der Kriegsmarine.“



Woch. DAFG (M)

Wasser, die Vorausleistung alles Lebens

In Deutsch-Südwest ist Wasser die große Sorge des Farmers. Die Regenzeit bestimmt durch ihre Ergiebigkeit den Nutzen der Weide und damit der Viehzucht.



Der Duce auf der Deutschen Buchausstellung in Rom. Mussolini besichtigt mit Interesse die unter dem Präsidenten des deutschen Botschafters von Mackensen und dem polnischen Minister für Volksbildung, Alfieri, stehende Deutsche Buchausstellung in Rom — Weltbild (M).

Die Pleite der Genfer Liga

Spanien der erste Staat in 15 Monaten.

Innerhalb von 15 Monaten ist Spanien als erster Staat — wie die französische Nachrichtenagentur Havas feststellt — aus der Genfer Liga ausgeschieden. Traurig fügt die Agentur den bezeichnenden Satz hinzu: „Spaniens Austritt wird die Genfer Organisation um einen jährlichen Beitrag von nahezu 900 000 Goldfrancs verlieren.“

Man kann sich den Rahmenjammer der Anhänger der Genfer Einrichtung gut vorstellen, wenn es auch nicht wundernehmen kann, daß nun auch Spanien dem Genfer Vertrag aus dem Rücken gelebt hat. Die verlogene Haltung der westlichen Demokratien im spanischen Freiheitsschlampen hat nur die Rüstung erhalten. Immer mehr läuft sich die Lage, und klare Entschlüsse ermöglichen das Verden eines neuen Europas, das das Europa von Versailles überwindet.

Drei Gründe waren maßgebend

Nach einer halbamtlischen Verlaubbarung aus Burgos sind für den Austritt Spaniens aus der Genfer Liga hauptsächlich drei Gründe maßgebend gewesen. Das Genfer Institut habe erstens seine völlige Unfähigkeit, seine Aufgabe zu erfüllen, erwiesen. Es habe weder zur Friedensförderung noch zur gegenseitigen Verständigung beizutragen vermocht. Zweitens habe die Liga sich derart von ihren ursprünglichen Zielen entfernt, daß sie anstatt zu einem Instrument des Friedens zu einem Werkzeug für die Interessen bestimmter Länder wurde. Drittens schließlich habe der Genfer Verein in der Frage des Spanienkrieges restlos versagt. Genf habe sich unnötig und entgegen den Abmachungen bei der Frage der Freiwilligenzurückziehung in die Aufgaben des Nichtmischungsausschusses eingemischt und hinsichtlich des Verbots der Lieferung von Kriegsmaterial eine einseitige Haltung eingenommen.

Haltloser englischer Vorwurf

Betreuung der Reichsdeutschen kein Missbrauch der Gastfreundschaft.

In der englischen Presse sind Veröffentlichungen erschienen, nach denen kürzlich vorgenommene Ausweisungen führender Reichsdeutschen aus England wegen eines Missbrauchs der ihnen gewährten Gastfreundschaft erfolgt sein sollen. Hierzu ist festzustellen:

Die ausgewiesenen Deutschen haben lediglich die in England lebenden Reichsdeutschen betreut, ohne sich dabei in die inneren Angelegenheiten des Heimatlandes einzumischen.

Die Betreuung der Reichsdeutschen nicht als Missbrauch der Gastfreundschaft ausgelegt werden kann, entspricht dieser Vorwurf nicht den Tatsachen.

Blauer See wird dunkelrot

Einzigerartiges Naturphänomen in Nordeuropa.

Bei eigenartige Naturerscheinungen haben sich in diesen Tagen in Nordeuropa ereignet.

Der Sirlo-See in der Umgebung von Yreka, dessen Wasserspiegel gewöhnlich blau erscheint, hat seine Farbe plötzlich in dunkles Ziegelrot geändert. Das Schauspiel, dessen man sich in früheren Jahren nicht erinnern kann, lockt zahlreiche Neugierige an und gibt zu den verschiedensten Auslegungen Anlaß. Die einen vermuten, daß die Färbung durch eine eisenhaltige Wasserader verursacht wurde, andere nehmen an, daß es sich um Spuren von Algen handelt, die sich von der Tiefe lösen und an die Oberfläche kommen. Eine weitere Vermutung nimmt die Bildung von Pilzen als Ursache der Färbung an. Die Oberfläche des Wassers erscheint wie von einer ölige Schicht überzogen. Vor vielen Jahren soll an einer Stelle des Sees die Färbung zu beobachten gewesen sein; man spricht auch davon, daß es in jenem Jahre eine außergewöhnliche Weinreife gegeben hat und daß der Wein damals einen später nie wieder zu verzeichnenden Alkoholgehalt aufwies. Wie weit zwischen der Färbung des Seewassers und der Weinreife eine Wechselbeziehung besteht, läßt sich natürlich kaum feststellen.

Ein anderes Phänomen wurde auf dem Observatorium von Fontanella al Piano bemerkt. In den Meeresräumen der Regenfälle wurde ein Streifen eines rötlichen Pulvers beobachtet, das in den Niederschlägen der letzten Tage enthalten war. Auch die Hausdächer ließen einen kleinen rötlichen Überzug erkennen. Der kleine, silzlinne enthaltende Sand durfte durch die Stürme der letzten Zeit aus sehr weit entfernten Gegenden, vielleicht aus der Sahara oder aus Arabien, hergetragen worden sein.

Zum Fenster steht, daß durch einen Unfall gelöscht, auf den Zelt befiehlt. Die verdeckte. Ich weiß, eben deshalb auf dich nehmst. Drei Kinder: vierstimmig. Du siehst allein die meine auf Marfa.

„Zum Fenster steht, daß durch einen Unfall gelöscht, auf den Zelt befiehlt. Die verdeckte. Ich weiß, eben deshalb auf dich nehmst. Drei Kinder: vierstimmig. Du siehst allein die meine auf Marfa.“

Ergebnis

Luftabwärts

Die Rundfunkstationen der Sender aus den offiziellen wahrscheinlich bis dahin soll offiziell seit Ergebnis seit einer amtlichen Verkündung gehabt werden können; an Termine festgelegt.

Weiter darauf ausführlichen Stellen. Bei Belege über den geforderten statuierten, sind worden, weil haben.

Die in den wonach bei Geistlichen Armeen, polnisch-slowakischen jedes Grundes.

Die deutschen gezwungenen Luftabwärts. Die Deutschen wenn es finanziell bringen galt, doch diesmal gabs hohe Kosten. Die Deutschen wenn es finanziell bringen galt, doch diesmal gabs hohe Kosten. Die Deutschen wenn es finanziell bringen galt, doch diesmal gabs hohe Kosten. Von Staat Gemeindebewohner daraus hingerichtet, der nicht genug dann geschehen.

Der Deutschen polnischen Staro-

den. Das Vertrautheit und öffentliche Macht reicht nun aus. Gegen die alten Mitteln droht jedoch nichts, da die Schimpfanadis nicht gekommen.

Handelsminister Unterhaus die Einwirkungen der Deutschen auf die Befreiungsschlacht. Aber hier ist irgendeiner die Einsicht.

Gegen die Haltung der Deutschen auf die Befreiungsschlacht. Aber hier ist irgendeiner die Einsicht.

Handelsminister Unterhaus die Einwirkungen der Deutschen auf die Befreiungsschlacht. Aber hier ist irgendeiner die Einsicht.

Handelsminister Unterhaus die Einwirkungen der Deutschen auf die Befreiungsschlacht. Aber hier ist irgendeiner die Einsicht.

Handelsminister Unterhaus die Einwirkungen der Deutschen auf die Befreiungsschlacht. Aber hier ist irgendeiner die Einsicht.

Handelsminister Unterhaus die Einwirkungen der Deutschen auf die Befreiungsschlacht. Aber hier ist irgendeiner die Einsicht.

Handelsminister Unterhaus die Einwirkungen der Deutschen auf die Befreiungsschlacht. Aber hier ist irgendeiner die Einsicht.

Handelsminister Unterhaus die Einwirkungen der Deutschen auf die Befreiungsschlacht. Aber hier ist irgendeiner die Einsicht.

Handelsminister Unterhaus die Einwirkungen der Deutschen auf die Befreiungsschlacht. Aber hier ist irgendeiner die Einsicht.

Handelsminister Unterhaus die Einwirkungen der Deutschen auf die Befreiungsschlacht. Aber hier ist irgendeiner die Einsicht.

Handelsminister Unterhaus die Einwirkungen der Deutschen auf die Befreiungsschlacht. Aber hier ist irgendeiner die Einsicht.

Handelsminister Unterhaus die Einwirkungen der Deutschen auf die Befreiungsschlacht. Aber hier ist irgendeiner die Einsicht.

Handelsminister Unterhaus die Einwirkungen der Deutschen auf die Befreiungsschlacht. Aber hier ist irgendeiner die Einsicht.

Handelsminister Unterhaus die Einwirkungen der Deutschen auf die Befreiungsschlacht. Aber hier ist irgendeiner die Einsicht.

Handelsminister Unterhaus die Einwirkungen der Deutschen auf die Befreiungsschlacht. Aber hier ist irgendeiner die Einsicht.

Handelsminister Unterhaus die Einwirkungen der Deutschen auf die Befreiungsschlacht. Aber hier ist irgendeiner die Einsicht.

Erechter polnischer Patriotismus

Luftabwehranleihe soll aufgebessert werden.

Die Rundfunkrede, die der Generalkommissar der Luftabwehranleihe, General Vorbeck, über alle polnischen Sender halten sollte, ist plötzlich verlängert worden. Aus den offiziellen Verlautbarungen ergibt sich, daß sie wahrscheinlich erst nach dem 15. Mai gehalten wird, und bis dahin soll das Ergebnis der Anleihe, die bekanntlich offiziell seit Sonnabend abgeschlossen ist und ein läufiges Ergebnis gehabt hat, noch verbessert werden. Halbamtliche Verlautbarungen weisen darauf hin, daß Landwirte mit einem Betrag von über 100 Hektar angesichts der Schwierigkeiten, die sich aus der Landarbeit ergeben, noch bis zum 15. d. M. Verträge für die Luftabwehranleihe zeichnen können; auch für die kleineren Landwirte sollen neue Termine festgelegt werden.

Weiter macht die offizielle Presse mit allem Nachdruck darauf aufmerksam, daß von allen staatlichen und kommunalen Stellen bei Besuchen und Vorstellungen aller Art Belege über die erfolgte Zeichnung von Anleihebeträgen gefordert werden. Um gleichzeitig ein Beispiel zu statuieren, sind zahlreiche Personen vorerst verhaftet worden, weil sie nicht die erwarteten Verträge gezeichnet haben.

Die in der ausländischen Presse erschienene Nachricht, wonach bei Gelegenheit des Besuchs des Chefs der litauischen Armee, Rastislis, in Warschau der Abschluß einer polnisch-litauischen Militär-Allianz erwartet wird, entbehrt jedes Grundes und wird in Kowno ausdrücklich demontiert.

Deutsche zur Zeichnung gezwungen

Die deutsche Volksgruppe in Polen ist mit allen Mitteln zuLuftabwehranleihe zu beteiligen.

Die Deutschen in Polen haben sich nie zurückgehalten, wenn es finanzielle Opfer zugunsten des Staates zu bringen galt, dem sie in Loyalität zugehören. Wenn aber auch diesmal gerade die deutsche Volksgruppe ein besonders hohes Kontingent bei der Zeichnung der polnischen Anleihe stellt, dann ist das ausschließlich auf den Terror und den unerhörten Druck zurückzuführen, mit dem auf diese Menschen eingewirkt worden ist.

Die Drohung mit der Ausweisung ist von den zuständigen amtlichen Stellen mit aller Rücksichtlosigkeit angewandt worden. Schlimmer aber war noch die Drohung mit der Brutalität der verhetzen polnischen Bevölkerung.

Von Staatsstellen mit Polizeigewalt, von Amts- und Gemeindevorstehern ist in unzähligen Fällen ganz offen darauf hingewiesen worden, man werde jeden Deutschen, der nicht genug zeiche, öffentlich anprangern; was ihm dann geschehe, könne er sich selbst ausmalen (!).

Deutsche Bühne Bromberg geschlossen

Der Deutschen Bühne in Bromberg ist durch die polnische Starostie jede weitere Tätigkeit untersagt worden. Das Verbot erfolgte mit „Rücksicht auf Sicherheit und öffentliche Ordnung“, wobei der Starost erklärt, seine Macht reicht nicht mehr aus, die „erregende“ Bevölkerung am Ausschreitungen gegen das deutsche Unternehmen zu hindern.

Gegen die polnische Presse, die diese „Erregung“ mit allen Mitteln der Hebe hervorgerufen hat, hat der Starost jedoch nichts unternommen. Die polnische Presse hatte die Schließung des Deutschen Theaters in wütenden Schimpftanonaden gefordert. Der Starost ist mit fadenscheinigen Gründen dem Befehl der polnischen Heyresse nachgekommen.

Ein britischer Tertum

Handelsminister Oliver Stanhope gab am Dienstag im Unterhaus die Erklärung ab, daß er es begrüßen würde, wenn zwischen Deutschland und England erneute Handelsverhandlungen zur Besserung der Handelsbeziehungen beginnen würden, sobald die Spannung in Zusammenhang mit dem Reichspflektorat Böhmen und Mähren nachgelassen habe.

Aber hier irrt Herr Stanhope: Nicht das Protektoratsgebiet,

sondern die Einführungspolitik ist schuld an der Spannung.

Attentat auf Seine Ehrenwürden

Eine Geschichte von allerlei Strolchen von Otto Violan

„Höre, Petru“, sagte der Bürgermeister von Nicosana Antoniu Popescu zu dem Strafeneintrümer Blachi, der in der mörderischen Blut des Mittags eine Viertelstunde Wege außerhalb der kleinen Ortshof am Grabenrand hockte und mit einem schweren Hammer auf den Schotter einschlug, „es ist da eine ungemeine Sache passiert.“

Blachi sah mit einem stumpfen Blick zu dem Bürgermeister auf. Sein durchsichtiger, von der Hitze geröteter Gesicht blieb leer und ausdruckslos wie die Sterne, tote Landschaft ringsum. Popescu wandte den Kopf hin und her. Er suchte auf der Landstraße und in dem staubigen Gras einen Platz, um sich neben Blachi niederzulassen. Aber er fand keinen. Und so fuhr er stehend fort:

„Ein nichtswürdiger Halunke, Petru, hat nach dem Auto, in dem Seine Ehrenwürden, der Präfekt von Krajowa, mit seiner Tochter saß, einen Stein geworfen. Zum Glück wurde weder der Präfekt noch das Fräulein getroffen. Aber der Autokoffer hat ein Loch, und das Schlußlicht ist zerkrümmt!“

Blachi verzog den wütigen Mund. „Schön“, sagte er, „aber was geht das mich an? Ich habe den Stein nicht geworfen. Ich habe das Auto Seiner Ehrenwürden nicht einmal gesehen. Wann soll denn das gewesen sein?“

„Vor drei Tagen“, stöhnte der Bürgermeister. „Ich bin gerade bei Banga in der Stube neben der Straße gestanden, als es durch den Ort raste. Es ist eine strenge Untersuchung angeordnet worden. Heute früh kam der Auftrag vom Bezirk. Ich soll den Attentäter ausschöpfen und der Unterpräfektur überstellen.“

„Und warum kommst du da zu mir?“ Blachi machte böse Augen. „Bei der Jungfrau von Ost, ich bin's nicht gewesen. Meinst du, weil ich hier im Dreck stehe und Steine schleppen, kannst du mich verdächtigen?“

„Zum Teufel“, fuhr Popescu auf, „niemand hat geglaubt, daß dich eine Schuld trifft. Aber siehst du, es ist ein Haßkasten, und der Unterpräfekt wird mit die Hölle auf den Leib heben, wenn ich den Schuldigen nicht einfeste. Diese verdammte Geschichte kostet mich meine Stellung. Ich weiß, Petru, daß du ein anständiger Mensch bist, eben deshalb komme ich zu dir. Du mußt die Sache auf dich nehmen. — Höre, Petru: ich habe eine Frau und drei Kinder; vielleicht verlieren ich den Hof und das Haus. Du siehst allein da. So wahr ich lebe, Petru, du sollst meine Kuh Marfa haben, und einen Kasten schenke ich dir.“

Italiens „Tag des Heeres“

Der dritte Jahrestag der Ausdringung des Imperiums nach dem Einmarsch der italienischen Truppen in Addis Abeba unter Marschall Badoglio ist auch dieses Jahr wieder in allen Garnisonen Italiens mit großen militärischen Kundgebungen begangen worden. Gleichzeitig wurde gleichzeitig bestimmt, daß der 9. Mai als „Tag des Heeres“ staatlicher Feiertag ist.

In Rom erreichten die militärischen Kundgebungen durch die Parade der verstärkten Garnisonen unter Teilnahme des Königs von Italien und Albanien und Kaisers von Abessinien, des Duce mit sämtlichen Mitgliedern der Regierung, der hohen und höchsten Offiziere des Generalstabes und der Wehrmacht ihren Höhepunkt. Bei der Parade, an der erstmals auch Albanien durch 600 Mann der neuen königlichen Legion vertreten war, waren ferner der Oberbefehlshaber des deutschen Heeres mit seinem Gefolge und die spanische Militärmmission unter General García Escamez anwesend. Generaloberst von Brauchitsch und General Escamez wurden zusammen mit dem Duce und dem Oberbefehlshaber des italienischen Heeres, General Pariani, vom König und Kaiser sofort nach seinem Erscheinen in die Königsloge gebeten, wo der Oberbefehlshaber des deutschen Heeres an der Seite von Victor Emanuel III., dem Duce und dem Oberbefehlshaber General Pariani, seine Freude über die Haltung der Truppen aus.

Die Art die soldatische Disziplin in hervorragender Weise zum Ausdruck bringt.

Nach Abschluß der Parade, deren feierlicher Auftakt die Überereichung zahlreicher Tapferkeitsmedaillen, besonders an italienische Spanienfreiwillige oder ihre Angehörigen, durch den König und Kaiser gebildet hatte, sprach Generaloberst von Brauchitsch Sr. Majestät Victor Emanuel III., dem Duce und dem Oberbefehlshaber des italienischen Heeres, Staatssekretär General Pariani, seine Freude über die Haltung der Truppen aus.

Der „Tag des Heeres“ wird von der gesamten italienischen Presse an Hand ausführlicher Kommentare eingehend gewürdigt, in denen betont wird, daß dieser der Verherrlichung des Heeres gewidmete Tag nach dem Abschluß des militärischen und politischen Paktes von Mailand außer ideellen Merkmalen vor allem auch politischen Wert habe.

Starke Waffen und entschlossene Herzen

Nach Abschluß der großen Militärparade wurden Mussolini von einer unübersehbaren Menge vor dem Palazzo Venezia stürmische Huldigungen dargebracht. Die begeisterten Massen ruhten nicht eher, bis sich der Duce mehrere Male auf dem historischen Balkon ihnen zeigte. Schließlich gab Mussolini dem Drängen der Menge nach, die immer wieder ein Wort zum heutigen Tag verlangte und erklärte: „Am heutigen 3. Jahresstag der Gründung des Imperiums und am 1. „Tag des Heeres“ habt ihr einen denkwürdigen Militärparade beigewohnt.“

Die Macht unserer Waffen ist zweifellos groß, aber noch größer ist die Entschlossenheit unserer Herzen, und wenn die Stunde schlagen sollte, so werden wir dies beweisen.“

Die kurzen aber treffenden Worte Mussolinis lösten Stürme des Jubels bei den vielen Zuhörern aus, die immer wieder in begeisterten Sprechchören nach ihrem Duce verlangten.

Schwere ukrainische Anlagen

Schüsse und Kolbenschläge bei Totengefechte — Frauen und Mädchen unter den Opfern

Die ukrainischen Abgeordneten Tarnawski und Nawrocki legten im Sejm eine Interpellation an den Innenminister vor, derzu folge am 11. April bei den traditionellen Feiern zu Ehren der gefallenen Ukrainer in dem Dorf Grobowiec im Kreise Dobromil in Ostgalizien Polizei gegen die Ukrainer vorging und dabei durch Kolbenschläge schwere Personen, darunter auch Frauen und Mädchen, schwer verletzte.

Im Kreis Polana wurden am gleichen Tag bei demselben Anlaß durch Schüsse von Polizeibeamten ein ukrainischer Bauer, der eine fünfköpfige Familie hinterließ, und ein elfjähriger ukrainischer Junge getötet und eine Reihe weiterer Ukrainer verletzt.

In einer zweiten Interpellation wird darüber Beschwerde geführt, daß in Lubochora in Ostgalizien ein Oberleutnant, ein Feldwebel und ein Soldat durch Schläge des Kossäters und den Vertretenden Leiter der dortigen ukrainischen Peleshalle wangen, sämtliche 300 Bücher zu verbrennen.

General Wengand bei Bonnet

Außenminister Bonnet empfing am Dienstagabend von seiner Reise nach Iran, der Türkei und Rumänien zurückgekehrten General Wengand, mit dem er eine längere Besprechung hatte. General Wengand wird sich in den nächsten Tagen nach London begeben, um u. a. an dem in der englischen Hauptstadt tagenden Kongress der Reserveoffiziere teilzunehmen.

Stockholmer Außenministerbesprechung

Nichtangriffspakt mit Neutralität vereinbart.

In Stockholm begann die Konferenz der nordischen Außenminister, die ein lebhaftes Interesse erfaßt, da bei den Besprechungen die deutschen Vorschläge über Nichtangriffspakt eine bedeutsame Rolle spielen.

Die Zeitung „Helsingin Sanomat“, das Organ des finnischen Außenministers, behandelt in ihrem Leitartikel

die zwischen Deutschland und verschiedenen Staaten schwedenden Nichtangriffspaktverhandlungen. Vom Standpunkt der nordischen Länder aus gesehen, so schreibt das Blatt, liege der prinzipielle Kern der Angelegenheit in der Frage, ob der Abschluß eines Nichtangriffspakts mit einem anderen Staat mit der von ihnen proklamierten strengen Neutralität in Einklang steht, sowie auch mit ihrem Bestreben, sich nicht zum Gegenstand der Großmachtpolitik überhaupt machen zu lassen. Soweit es sich um eine Nichtangriffserklärung im eigentlichen Sinne des Wortes handelt, und nur um eine solche handele es sich, soviel man wisse, zwischen Deutschland und den baltischen Staaten, so könne nicht behauptet werden, daß ein neutraler Staat durch eine solche auf seine Freiheit verzichtet oder dem Vertragspartner einen Vorteil einräumt, den er nicht bereit wäre, auch jedem beliebigen anderen Staat zuzugestehen. Es erübriggt sich wohl zu sagen, daß im ganzen Norden auf die von Deutschland geäußerte Versicherung die Neutralität der nordischen Länder zu achten, größter Wert gelegt wird.

32. Geburtstag von Schirach

Glückwunsch des Führers.

Der Jugendführer des Deutschen Reiches, Reichsleiter Baldur von Schirach, feierte in München im Kreise seiner engsten Mitarbeiter den 32. Geburtstag. Der Führer übermittelte telegraphisch seine herzlichen Glückwünsche. Ferner erhielt Baldur von Schirach Glückwünsche von Generalsfeldmarschall Göring, sowie den Reichsleiter und Reichsministern und führenden Parteigenossen. Im Namen der Jugend und der Reichsjugendführung wünschte ihm Stabsführer Lauterbacher die Glückwünsche aus.

„Wie andern sechzehn auch!“ brüllte der Unterpräfekt Za, das war eine verdammte Geschichte! Die Zirkularnote des Unterpräfekten an die Bürgermeister der umliegenden Gemeinden hatte entsetzliche Früchte getragen. Was sollte er jetzt mit den siebzehn Hästlingen anfangen? Vor denen sich jeder hartnäckig eines Verbrechens zielte, das keiner von ihnen begangen hatte! Die meisten von ihnen wußten nicht einmal, wie das Auto des Präfekten aussah. Der Unterpräfekt ahnte, was hinter dem Massensturmsteckbildung steckte. Von diesen Landbürgermeistern hatte jeder König unter dem Hut. Wenn die Sache aber jetzt zu Gericht kam, gab es einen schauderhaften Standort. Man konnte doch nicht gut siebzehn Personen verdächtigen; es war ja nur ein Stein gegen das Auto Selner Ehrenwürdes geworfen worden.

Es blieb nur eines übrig: man mußte den intelligenten Testen von den Burschen herausfinden und ihm einschärfen, was er bei der Verhandlung zu sagen hatte. Vor allem durfte der Herr keinen gerechten Verleidiger bekommen. Der hätte sonst vielleicht auf die anderen sechzehn Überläufer verweisen. Um den Menschen, der als Attentäter zu gelten hörte, in Form zu bringen, bedurfte es eines kleinen persönlichen Opfers. Der Unterpräfekt entlich also alle Hästlinge bis auf Blachi.

Blachi blieb, und mit ihm flappte die Sache vorzüglich. Er begriff logisch, worauf es dem Unterpräfekten ankam. Erleichtert drückte ihm dieser 800 Lei in die schmierige Rechte. In der Verhandlung bewies Blachi, daß der Unterpräfekt sein Vertrauen nicht an einen Unwürdigen verlor. Seine Aussagen waren kurz, eindeutig und unverdaulich. Der Unterpräfekt staunte über den Strafeneintrümer, der den Vergang der Sache mit einer verblüffenden Genauigkeit schilderte. In Anbetracht des Umstandes, daß Blachi nur verhältnismäßig geringe Verstrafen auf seinem Konio hatte, wurde er zu zweieinhalb Monaten strengen Arrestes verurteilt. Er nahm die Strafe lächelnd an.

An seiner Seite sah er zusammen: Wenn ich heimkomme, hole ich mir von Popescu die Kuh Marfa. Und das Schwein, für die Sache habe ich mir einen Kloben. Vielleicht hat sie sieben Kerle. Und wenn der Kasten des Bürgermeisters auch nicht mehr neu ist, brauchen kann man so ein Möbelstück immer. Die 800 Lei des Unterpräfekten werde ich dazu verwenden, mir eine Hühnerzucht einzurichten. Er konnte zufrieden sein.

Was ja eine Dummheit, sagte er bei sich, daß ich mich von meinem Jähzorn hinreißen ließ, als mir der Wagen des Präfekten eine fahre Sand in die Augen wehte; wie anders wäre alles gekommen, wenn ich Seiner Ehrenwürden nicht den faustgroßen Stein nachgeworfen hätte!



Treu und stark
durch das
SA.-Wahrzeichen!

Allerlei Neuigkeiten

Göring gratuliert zum 60-jährigen Jubiläum. Ministerpräsident Generalgouverneur Göring hat den Ehrenbürgern Adolf und Anna-Karolina Adermann in Siegen, Abteilung I, Regierungsbezirk Arnberg, aus Anlass ihrer 60-jährigen Jubiläumsfeier am 10. Mai 1939 ein Glückwunschkarten und ein Ehrengeschenk überreichen lassen.

Reichsbahn schuf Werke für den Osten. Die Eisenbahnausbauungsbeamte aus allen Teilen des Reiches unternahmen auf Veranlassung des Reichsverkehrsministers eine Orientierungsfahrt, um den östlichen Bau ihres Vaterlandes kennenzulernen. Es war die dritte Studienfahrt dieser Art, deren Ausgabe es ist, den Ausbau- und Schalterbeamten andere Bau einer guten Grundlage für ihren Dienst bei der Beratung und reisenden Publikums zu geben.

Der Hut brannte lichterloh. In Hennelburg hatte ein Mann seinen Hut mit Feuer gereizt und dann gleich ausgezündet. Als er sich darauf eine Jagete ansetzen wollte, stand der Hut sogleich in hellen Flammen. Der Mann erlitt schwere Verbrennungen im Gesicht und am Kopf.

Ein zerbrochener Zelluloidball. Verhängnisvolle Folgen hatte die Spielerin einer Jugend in Gera. Einer der Jungen hatte dabei einen Zelluloidball und Zelluloid zerbrochen, den er nun verlorenlassen wollte. Andere Jungen gesellten sich hinzu, der Ball wurde an das Planenwerk einer Scheune gelegt und angezündet. Die Scheunenwand drang durch das schadhafe Material in das Dach des Gebäudes, und die dort liegenden Strohvorrate waren sofort ein Flammenmeer. In einer Stunde bildete die ganze Scheune nur noch einen schwelenden Trümmerhaufen.

Schweine melden eine Kuh. Eine Landwirtinfrau in Aubhausen bei Kassel verabschiedete seit einiger Zeit zu ihrem Leidwesen, daß die einzige Kuh schon immer gemolken war, wenn sie zum Melken kam. Sie legte sich schließlich auf die Lauer, um den Dieb aus freier Tat zu erappen. Sie hatte auch Glück, denn sie mußte zu ihrem Erstaunen zusehen, daß die Kuh es mit zwei Schweinen hieß, die sich täglich die Kuh milch auf schmecken ließen.

Schwedisches Militärflugzeug abgedrückt. Bei dem Militärflugplatz Linköping bei Stockholm stürzte ein Militärflugzeug ab; die beiden Insassen fanden den Tod.

Junggesellen sterben der Saa. Die bulgarische Rammekin hat einen Regierungsvorschlag angenommen, wonach in Zukunft das Vermögen von Junggesellen nach ihrem Tode dem Staate zuläßt. Junggesellen können über ihren Nachlaß nicht mehr testamentarisch verfügen. Gleichzeitig wurden für Junggesellen über 25 Jahre Steuerabduktionen von 20 bis 30 Prozent beschlossen. Schließlich erbaten Junggesellen über 25 Jahre weder staatliche noch kommunale Anstellungen.

Bauit unter und über der Erde

Schwere Explosionen vernichten zahlreiche Menschenleben.

Schwere Explosionskatastrophen, die bedauerlicherweise zahlreiche Menschenleben vernichtet haben, suchen eine deutsche, zwei französische und eine japanische Arbeitshütte heim.

Im Untertagebetrieb der Firma "Kadobod" in Bodum-Hoevel bei Hamm entstand im Untertagebetrieb auf der vierten Sohle bei Abdämmsarbeiten eines plötzlich ausgebrochenen Grubenbrandes eine Schlagwetterexplosion, durch die drei Tote, vier Schwerverletzte und 17 leichtverletzte zu beklagen sind.

Durch eine Explosion in einer Ammoniumfabrik in der Nähe von Ley wurde das Gebäude vollkommen zerstört und 12 Arbeiter mehr oder weniger schwer verletzt. Eine zweite Explosion konnte nur durch die Geistesgegenwart eines Ingenieurs verhindert werden. — In Lyon kam infolge Kurzschlusses in einer 150 Arbeiter beschäftigenden Kunstdüngefabrik eine Explosion aus. 20 Arbeiter wurden verletzt, darunter vier so schwer, daß sie ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten.

In Tokio kamen durch eine schwere Explosionskatastrophe in einer Zelluloidfabrik 80 Arbeiter ums Leben, während 200 weitere mehr oder weniger schwere Verletzungen erlitten. Durch

das Unglück wurden außerdem neun große Fabrikgebäude zu 40 Häusern völlig eingestürzt.

Mordanschlag auf Polizisten geführt

Vollstreckung des Todesurteils an Gewohnheitsverbrecher. Am 9. Mai 1939 ist der am 13. Dezember 1901 in Nöllermoor geborene Jakob Hübler hingerichtet worden, der durch Urteil des Sondergerichts in München vom 27. März 1939 zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt worden ist. Hübler, ein vielfach vorbestrafter Gewohnheitsverbrecher, hat am 21. August 1938 in München einen im Dienst befindlichen Polizeibeamten durch mehrere Pistolschüsse getötet.

Das schmerzhafte Gift der Bienen

Au drei Bieneinstichen geht der Spiegel zugrunde.

Wenn der Mensch von einer Biene gestochen wird, so ist das nicht nur ein sehr schmerzhafter, sondern auch ein ganz komplizierter Vorgang. In zwei Drüsens, von denen eine ein giftiges, die andere ein saures Sekret liefern, wird das Gift im Giftpapparat der Biene gebildet. Wirklich ist es nur dann, wenn beide Sekrete gleichzeitig in die Stichwunde gelangen — das ist beim Stich immer der Fall —, während jedes Sekret für sich nicht giftig zu sein scheint.

Das Bienengift, das so stark ist, daß schon ein Tropfen von 0,0125 Kubikmillimeter bestreift Schmerzen erzeugt, besitzt eine geradezu verblüffende Widerstandskraft gegen äußere Einflüsse; es behält seine volle Wirksamkeit, wenn man es zehn Tage lang einer Hitze von 100 Grad Celsius aussetzt, bußt sie aber auch nicht ein, wenn man es fest einfriert läßt.

Die meisten Bienen gehen an dem Verteidigungsstich selbst zugrunde, da der Widerhaken der Stachelspitze das Herausziehen des Stachels aus der Wunde unmöglich macht. Die Bienen, wenn sie schnell loskommen wollen, fehlt der Stachel mit den Giftdrüsen in der Wunde zurückgelassen müssen. Das hat dann den Tod der Biene zur Folge.

Bienengift wirkt auf die meisten Tiere und Menschen sehr stark. Regenwürmer sterben schon, wenn das Gift nur außen auf die Körperhaut aufgetragen wird. Ein Spiegel kann an zwei bis drei Minutenstunden zugrunde gehen, während manche Eidechsen und Kröten solche Stiche ohne jeden Schaden vertragen. Andere Tiere dagegen, z. B. Frösche und besonders der Bienenfrosch, können Bienen mit ihrem Giftpapparat verzehren, ohne vergiftet zu werden.

Beim Menschen ruft der Stich zuerst heftige brennende Schmerzen sowie eine starke Rötung und Schwellung der geschwollenen Körperstelle hervor, zieht aber gewöhnlich keinen dauernden Schaden an. Unangenehmer ist der seitenhafte Fall, daß eine Biene ins Auge sieht, und Lebensgefahr entsteht, wenn eine lebende Biene in die Mundhöhle gerät und Junge, Schlund oder Gaumen mit ihrem Stachel vergiftet, so daß infolge der heftigen Schwellung Erstickungsgefahr eintritt.

Wird der Mensch von einem ganzen Schwarm von Bienen überfallen, so kann er ebenso wie das Pferd durch eine zu große Anzahl von Stichen den Tod finden. Bienensucher haben jedoch festgestellt, daß im allgemeinen erst etwa 500 Bienenstiche auf den gefundenen Menschen tödlich wirken. Frauen werden von dem Gift erheblich stärker beeinflußt.

Bei zu einem gewissen Grade kann man übrigens gegen das Gift immun werden. Manche Insekten sind gegen Bienenstiche völlig oder so gut wie völlig unempfindlich; in vielen Fällen haben sie sich so allmählich an das Gift gewöhnt, daß schließlich 20 oder sogar 100 Stiche am Tag ertragen werden können, ohne daß eine ernsthafte gesundheitliche Schädigung entsteht.

Bermischtes

Mehrheit gegen Sonntags-Kino. Der Kampf um das „Sonntags-Kino“ in England ist noch immer nicht entschieden. Da es von der Ansicht der Mehrheit der Einwohnerchaft in jeder einzelnen Gemeinde abhängt, ob an dem betreffenden Ort die Kinos am Sonntag spielen dürfen oder ob es sich um eine „verbogene Lustbarkeit“ handelt, kommt es immer wieder zu „verbitterten Wahlkämpfen“, die übrigens namentlich in kleineren Städten meist zugunsten des Kinos auslaufen. So ist jetzt nach

eingehender „Wahlvorbereitung“ in der Stadt Dudley in der Grafschaft Worcester eine Abstimmung veranstaltet worden, die mit 7035 gegen 2957 Stimmen das Sonntags-Kino ablehnte. Die Wahlbeteiligung betrug allerdings weniger als 30 Prozent.

13 000 Raupen für Australien. 13 000 lebende Raupen wurden fürzlich in Southampton mit einem Flugboot nach Australien in Marsch gesetzt, wo sie im Kampf gegen ein Unkraut verwendet werden sollen. Die Raupen sind in einem besonderen Behälter untergebracht, in welchem sie sich im Schlafzustand befinden, bis der Flug beendet ist. Bei der Ankunft in Australien sollen sie über das Weide-land verteilt werden, um ein Unkraut zu vernichten, das den Wiesen bisher großen Schaden zufügte.

Passen die Ratten besser auf? Zahlreiche Ausländer, die längere Zeit in China lebten, sind dazu übergegangen, nach alter chinesischer Erfahrung sich keinen Haushund zu halten, sondern einige Haustiere. Unter diesen Ratten gibt es zwei Arten: die einen sind friedliche, kleine Schokotiere, die anderen sind riesengroß, wild und gefährlich und spielen die Rolle eines Haushundes. Kein Mensch kann es in China wagen, sich nachts in einen Hof hineinzubegiven, in welchem an einer langen Kette eine Haustaffe herumläuft. Diese Käse würde nicht nur ein grauenhaftes Geschrei beginnen, sondern auch den Fremden so angreifen, daß von seinen Kleidern nicht viel übrigbleibe, abgesehen von den Wühwunden, die im Gesicht und Hände verbängnisvoll sein könnten.

Hunderthausfeier für Paganini. Der Duce hat die Schirmherrschaft über die großen Feierlichkeiten übernommen, die aus Anlaß der hundertjährigen Wiederkehr des Todesstages von Paganini im nächsten Jahre in Italien stattfinden werden. Paganini ist am 27. Mai 1840 in Nizza gestorben. Ein Ausschuß, dem führende Persönlichkeiten der Kunst und Politik angehören, hat bereits ein umfangreiches Programm entworfen, das sich in Szenen abrollen wird. In einer Reihe von großen Konzerten sollen die Meisterwerke des großen Violinisten und Komponisten in Gebühr gebracht werden. Professor Romellius von Mailänder Konservatorium wird eine vollständige Sammlung aller Paganini-Werke herausgeben. Die Szenische Musikschule wird in einem besonderen Paganini-Archiv die Original-Manuskripte des Meisters und alle auf sein Schaffen bezüglichen Dokumente anstellen. Der Höhepunkt der Gedächtnisfeier soll ein internationales Violinisten-Wettstreit bilden, für den ein Preis von 10 000 lire ausgesetzt ist. Ein Wettstreit, der für die Musikgeschichte unserer Zeit ein sehr interessantes Ereignis werden kann; denn es gibt Paganini-Kompositionen, von denen behauptet wird, daß sie außer Paganini kein anderer Geiger jemals spielen konnte.

Leipziger Schlachtviehmarkt

vom 9. Mai

Preise für 50 kg Lebendgewicht (in Reichsmark):

	heute	vorher		heute	vorher
Ochsen	a 45½	—	Lämmer und	a 1	51
"	b 41½	—	Hammler	a 2	51
"	c 36½	—	"	b 1	50
"	d —	—	"	c	44
Bullen	a 43½	42½	b 2	—	—
"	b 39½	38½	"	d	20—44
"	c 33½/4,5	33½	Schafe	a	42
"	d —	—	"	b	36—39
Kühe	a 43½	42½	"	c	25—32
"	b 36½/9,5	36½/8,5	Schweine*a	a	57½
"	c 32½/3,5	28,22,5	"	b	56½
"	d 20—24	23	"	c	55½
Gänse	a 44½	43½	b 2	a	51½
"	b 40½	39½	"	c	51½
"	c 34½/5,5	33½	"	d	48½
"	d —	—	"	e	48½
Gäber, Doppelgäber	78	—	"	f	48½
Gäber	a 63	63	Sauen	g 1	56½
"	b 57	57	"	g 2	50½
"	c 48	48	Eber u. Alt-h	—	—
"	d 38	28	Schneider i	—	—

*a: über 150 kg, b: 135—150 kg, c: 120—135 kg,

d: 100—120 kg, e: 80—100 kg, f: 60—80 kg, g: 1—60 kg.

Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den gesamten Testeil sowie für die zur Aufnahme gelangenden Bilder: Erich Günz, Naunhof. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Günz, Naunhof. — Druck und Verlag: Günz & Eule, Naunhof. D. A. 1939: 1600 im April. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig.

DAS GUTE BAYR. BIER IM RATSKELLER BRANDIS



Bisher hat die NS-Volkswirtschaft 5787 Dauerkindergarten errichtet.

Bisher hat die NS-Volkswirtschaft im Saarland 198 Dauerkindergartensstätten und Kindergarten errichtet.



Kurt Hartmann, Naunhof
Lange Straße 6.

Parkschlößchen Brandis

Heute Mittwoch

DER FEINE DIELENTANZ

Hierzu laden ein Otto Deitschbein und Frau

Frühling und neue Kleidung gehören zusammen. Wir halten für Sie bereit, schöne Kleider, Blusen, Röcke, Mäntel, Kostüme, Hüte und Kappen KAUFHAUS SCHUBERT BRANDIS

Freibank Naunhof
Heute 5.30 Uhr

Schweinefleisch (rot)

2 Zimmer
mit Abstellraum, ab 1. August zu vermieten.
R. Hunger, Naunhof
Grimmaer Straße 25.

Stempel aller Art
erhalten Sie in unseren Geschäftsstellen

Nachrichten. Anzeigen
GRUNDARDEN

2 für 2

Anzeigenpreis

Minimierter
wünsche und be
für Richtige
Druck u. Verla
stelle in Brand

Die Zeitung
Beliebung
Beliebung

Rummer S

Die italieni
marke angene
gründete den V
über den Aufba
Nato. In Itali
aus, davon über
eine der Grund
für die Konfli
gleichbedeutend r
dass die Qualität
wicht falle als d

Die italieni
Interessen Itali
ieren. Die Bar
bereits durchg
nen kurzem wicht
Tonnen, vier mo
neunzig schwere
eine Zahl von E
steigt somit einig
über hinaus hab
stärkung beispiellos

Der Staatso
des Kommandos,
die rohre Beweg
bei zahlreichen Ge
nisse hatten Stat
leiten bereitzahl
Luftslotte sei im

den. Der Marine
organisation und
Wiederholte seie
führt worden, di
marine binnen

Zusammenf
schein Relegio
und auch die R
Reserven verfüge
ruhig in die Zuk
Die italieni
leiter. Dah ein

Erneutes
Das Ergebnis d

Die Außen
Länder Däne
den, die auf Ge
Abschluß von
Stockholm zu ei
men waren, hab
neut ihren Will
in Europa u n
achten, betont.

Die Außen
jeden anderen S
leit der nordnor
d. b. kontre
nahme wegen d
Griffsoverträgen
Eine endgültige
bei den einzelne

Lage der

Zu der amti
Beratungen der
deutsche Rühl
angriffspates si
bald", der Ne
überlassen wür
Ziden & Teg
nordischen Länd